

Ersteinstufige
Anschaffung mit Garantie
der Form- und Haltbarkeit.

Bezugspreis
1,00 Mark ohne Verfracht.

Die neue Welt
Hilfsbuch für den Arbeiter,
ausgegeben 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Herrn Dr. A. P. in Halle a. S.
Postfach 1000, Saale-Str. 100
Halle a. S.

Die neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Abzugsgebühren
Für die Ausgabe
des Jahrganges 1912
30 Pf., für den Jahrgang
1913 35 Pf., für den Jahrgang
1914 40 Pf., für den Jahrgang
1915 45 Pf., für den Jahrgang
1916 50 Pf., für den Jahrgang
1917 55 Pf., für den Jahrgang
1918 60 Pf., für den Jahrgang
1919 65 Pf., für den Jahrgang
1920 70 Pf., für den Jahrgang
1921 75 Pf., für den Jahrgang
1922 80 Pf., für den Jahrgang
1923 85 Pf., für den Jahrgang
1924 90 Pf., für den Jahrgang
1925 95 Pf., für den Jahrgang
1926 100 Pf., für den Jahrgang
1927 105 Pf., für den Jahrgang
1928 110 Pf., für den Jahrgang
1929 115 Pf., für den Jahrgang
1930 120 Pf., für den Jahrgang
1931 125 Pf., für den Jahrgang
1932 130 Pf., für den Jahrgang
1933 135 Pf., für den Jahrgang
1934 140 Pf., für den Jahrgang
1935 145 Pf., für den Jahrgang
1936 150 Pf., für den Jahrgang
1937 155 Pf., für den Jahrgang
1938 160 Pf., für den Jahrgang
1939 165 Pf., für den Jahrgang
1940 170 Pf., für den Jahrgang
1941 175 Pf., für den Jahrgang
1942 180 Pf., für den Jahrgang
1943 185 Pf., für den Jahrgang
1944 190 Pf., für den Jahrgang
1945 195 Pf., für den Jahrgang
1946 200 Pf., für den Jahrgang
1947 205 Pf., für den Jahrgang
1948 210 Pf., für den Jahrgang
1949 215 Pf., für den Jahrgang
1950 220 Pf., für den Jahrgang
1951 225 Pf., für den Jahrgang
1952 230 Pf., für den Jahrgang
1953 235 Pf., für den Jahrgang
1954 240 Pf., für den Jahrgang
1955 245 Pf., für den Jahrgang
1956 250 Pf., für den Jahrgang
1957 255 Pf., für den Jahrgang
1958 260 Pf., für den Jahrgang
1959 265 Pf., für den Jahrgang
1960 270 Pf., für den Jahrgang
1961 275 Pf., für den Jahrgang
1962 280 Pf., für den Jahrgang
1963 285 Pf., für den Jahrgang
1964 290 Pf., für den Jahrgang
1965 295 Pf., für den Jahrgang
1966 300 Pf., für den Jahrgang
1967 305 Pf., für den Jahrgang
1968 310 Pf., für den Jahrgang
1969 315 Pf., für den Jahrgang
1970 320 Pf., für den Jahrgang
1971 325 Pf., für den Jahrgang
1972 330 Pf., für den Jahrgang
1973 335 Pf., für den Jahrgang
1974 340 Pf., für den Jahrgang
1975 345 Pf., für den Jahrgang
1976 350 Pf., für den Jahrgang
1977 355 Pf., für den Jahrgang
1978 360 Pf., für den Jahrgang
1979 365 Pf., für den Jahrgang
1980 370 Pf., für den Jahrgang
1981 375 Pf., für den Jahrgang
1982 380 Pf., für den Jahrgang
1983 385 Pf., für den Jahrgang
1984 390 Pf., für den Jahrgang
1985 395 Pf., für den Jahrgang
1986 400 Pf., für den Jahrgang
1987 405 Pf., für den Jahrgang
1988 410 Pf., für den Jahrgang
1989 415 Pf., für den Jahrgang
1990 420 Pf., für den Jahrgang
1991 425 Pf., für den Jahrgang
1992 430 Pf., für den Jahrgang
1993 435 Pf., für den Jahrgang
1994 440 Pf., für den Jahrgang
1995 445 Pf., für den Jahrgang
1996 450 Pf., für den Jahrgang
1997 455 Pf., für den Jahrgang
1998 460 Pf., für den Jahrgang
1999 465 Pf., für den Jahrgang
2000 470 Pf., für den Jahrgang

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Patriotismus u. Sozialdemokratie.

Dr. A. P. Eine Forderung des Militarismus ist über uns hergebrochen; sie hat den Kampf gegen den Militarismus in das Vordergrund des gesamten proletarischen Kampfes gestellt. Wir können diese gewaltige Vernehmung der Mächte und der Lasten nicht verdrängen, aber wir können sie zu einer Waffe gegen den Kapitalismus machen, indem wir die Massen aufrütteln und die Empörung weiten Kreise zu einem klaren Klassenbewußtsein gestalten. Solche Kämpfe sind nötig und nützlich, um den Menschen die alten Vorurteile, die allen Eingeborenen aus den Höfen zu sagen, und sie zu dem klarsten vorurteillosen Bewußtsein zu machen, das die neue Zeit braucht. Denn die herrschende Klasse beschämt sich nicht damit, dem Volke einfach die neuen Lasten gestülpt aufzulegen; sie begründet sie mit den altverehrten Idealen und den erhabenen Schlagworten von Vaterland und Vaterlandsliebe. Daher kann der Kampf gegen den Militarismus und seine neuen Forderungen nur dann gründlich geführt werden, wenn ein geistiger Kampf nebeneher geht und die Köpfe über die Bedeutung dieser überlieferten Ideen etwas aufgeklärt werden.

Es genügt dazu nicht, daß man auf den Mißbrauch dieser Begriffe durch die Bourgeoisie hinweist. Denn dieser Ausdruck besagt nichts anderes, als daß die belagerten Massen von Vaterland und Patriotismus etwas ganz anderes verstehen als die dürrlichen und kleinbürgerlichen Massen. Wer für eine Idee kämpft, kämpft immer für ein allgemeines Interesse, das einen realen Wert für ihn besitzt. Das Vaterland der Kleinbürger und Bauern ist der Wohnort, das Dorf, wo sie aufzuwachen leben; wer dort verkümmert einbricht und ihre Wohlfaht vernichtet, ist ihr Feind, den sie bekämpfen wollen. Das Vaterland der Bourgeoisie ist das Staatsgebiet, das ihr Wohlstand bringt, das ihr zu bezugsreicher Ausbeutung überläßt und ihr dessen Geld und dessen Menschen bereit stehen, für ihre Wohlstandinteressen geopfert zu werden; der Feind ist hier der wirtschaftliche Konkurrent, der die Profite bedroht. Wir werfen der Bourgeoisie nicht vor, daß ihr Patriotismus nur materielles Interesse ist — das ist er überall und kann nichts anderes sein — sondern daß sie ihre Geschäfts- und Ausbeuterinteressen für die Interessen des ganzen Volkes ausgibt.

weiter ist ihre Klassengemeinschaft, und sie erstreckt sich über die Grenzen des Landes hinaus, umschließt die Proletariate der verschiedenen Länder mit einem internationalen Band und führt sie zu einem gemeinsamen Kampf gegen den ganzen Kapitalismus zusammen. Die beschränkt und kleinlich erscheint gegen diesen Anfang eines Weltverbandes der Menschheit jener „Patriotismus“, den die Bourgeoisie den Arbeitern eingimpfen sucht, um sie vor ihren Karren zu spannen!

Daneben wird bisweilen an das unmittelbar praktische Interesse der Arbeiter appelliert: sie sollen ihre politischen Erregungenschaften verteidigen gegen das „rückständige Ausland“, das sie bedroht. So wurde neben dem Elend infolge eines Einmarsches fremder Truppen auf dem belgischen Kongress als Beispiel das Interesse der französischen Arbeiter an der Erhaltung ihrer Republik angeführt. Dieses Argument war gültig, als im 19. Jahrhundert die europäische Demokratie von den barbarischen Mächten bedroht wurde. Aber heute handelt es sich um kapitalistischen Europa um Nationalitäten, die einander in Angelegenheiten, Kriegenschauplätzen und Kolonialansprüchen abringen, aber an eine Beherrschung oder Unterwerfung der Regierung, geschweige an eine Annexion anderer Länder nicht denken können. Was in einem Lande an politischen Zuständen und Mächten vorhanden ist, kann gegenwärtig nur durch innerpolitische Kämpfe, nicht aber durch kriegerische Eingriffe des Auslandes beeinflusst werden.

Wogu der Standpunkt, daß auch die sozialistischen Arbeiter die Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes anerkennen, führt, sieht man an der Flottenagitation von Spindman und Quail in England. Wozu beruht sie? Für diese Genossen spielt Deutschland jetzt als Ort der Reaktion dieselbe Rolle, wie im 19. Jahrhundert Rußland in den Augen von Marx; und man kann es verstehen, daß einem gebildeten Engländer, der die großen Erregungenschaften einer entwickelten bürgerlichen Kultur in sich aufgenommen hat, bei der Betrachtung der Volkswirtschaft und der ersten Entwicklungsstadien der Menschheitswürde, die man sich in Deutschland gefallen lassen muß, gewisse Schaudern überkommt, wie auch bei dem Lesen der zufälligen Zukünfte. Aber politisch sind sie völlig im Irrtum. Sie übersehen immer wieder, daß Deutschland seine Flotte baut, um England zu überfallen und zu erobern und so ganz Europa unter seine Fuchel zu bringen. Sie sehen nicht, daß es sich dabei um eine rein imperialistische Waffe handelt, um England Zugeständnisse in der Weltpolitik abzupressen, und daß es seiner Bahnhöhe ist, bei modernen Nationalstaaten von Annexion zu reben.

so gar feststellen, daß die Idee des „Bekehrungs“ in ihrem Ursprung auf eine Anregung des Genossen David zurückgeht. Dieses Zugeständnis haben ohne Zweifel die Massen von 1912 geglaubt.

Der Eintritt in die eigentliche Tagesordnung wurde nach dem Zwischenfall, der der Mittwochs-Sitzung einen so aufregenden Schluß gegeben hatte, durch eine Entschuldigungsverlesung des belgischen Militärbesolmächters beigestellt. Jetzt hießte sich auch — ein wenig spät — der Zentrumslührer Dr. Spahn bemerken, für seinen fraktionslosen, General Häufiger, ein Wort zu sagen. Dann kam Genosse Südekum als erster Redner aus dem Hause zu der Frage der Dedung zum Wort.

Unser Redner zeigte zuerst die Nichtigkeit aller der Redensarten auf, mit denen man eine willkürliche Begründung des ganzen Unternehmens verheimeln möchte: Leistungsfähigkeit des Volkes, Opfermut der Reichen und dergleichen. Er stellte dann den Grundbaß unserer Steuerpolitik fest, und untersuchte in diesem Zusammenhange die einzelnen Vorschläge der Regierung. Dabei verheißte er gar nicht die Ermattung, die uns das Zugeständnis der Regierung an den vernünftigeren Gegenstände schafft, und schloß daran unter großer Zustimmung des Hauses eine von gründlicher Sachkunde getragene eingehende Kritik ihres Vorgehens. Er bemängelte vor allem das Fehlen eines umfassenden Finanzplans, der auf der Grundlage einer Erbschaftsteuer oder wenigstens einer Reichvermögensteuer möglich wäre. Am Wehrbeitrag kritisierte er mit besonderer Schärfe den Mangel einer Progression, die Rücksichtlosigkeit gegen den Mittelstand und die gewollte Inflation über die Pflichten der Fürsten. Seine Darstellung, die von überlegenen finanzpolitischen Gesichtspunkten geleitet war, mündete in die Forderung einer vollständigen Reform unserer Finanzen durch die Initiative der Volksvertretung.

Der Zentrumslührer Spedax war in einem Punkte klar und deutlich: er erklärte den Willen seiner Partei, die Gerechtigkeit und die Dedungsbedürfnisse durch ein und dieselbe Waffe zu bekämpfen und zu lassen. Im übrigen äußerte er mannigfache Bedenken, ohne daß man jedoch erretten konnte, was seine wirkliche Auffassung sei. Das unterließ mit Recht der nationalliberale Dr. Baasche, der in dessen das Gefühl haben mußte, daß man ihm den besten Vorwurf machen könne. Er forderte Reichsvermögens- oder Reichsvermögensteuer, fügte aber zugleich vorläufig hinzu, daß seine Partei sich nicht darauf lapzigiere! Selbst innerhalb der nationalliberalen Fraktion merkte man, wie überaus schädlichen die Redner waren.

Als letzter Redner des Tages sprach namens der Konserbativen Graf Bielefeld. Er betonte zur Erweiterung aller übrigen Parteien den „Opfermut“ seiner Freunde und illustrierte dieses Bekenntnis mit zahllosen Einwendungen gegen die Verbesserung des Wehres.

Die Debatte nimmt Freitag ihren Fortgang.

Dieser Nachweis, diese Entlarbung des schönen Schlagwortes ist aber nur die eine Hälfte unserer Aufgabe. Wichtiger noch ist die Frage, was das Vaterland für die Arbeiterklasse bedeutet. Von revolutionären Vorkämpfern wird wiederholt herangezogen, daß auch die Arbeiter ein Interesse an der Unabhängigkeit des Vaterlandes haben, daß ihnen das Vaterland viel wert ist und daß die Arbeiter bereit seien, den nationalen Boden mit den Waffen in der Hand zu verteidigen. In Ländern, wo in der Politik der Revisionismus herrscht, tritt das noch stärker hervor. So wurde auf dem letzten belgischen Parteitag eine Resolution in diesem Sinne angenommen und eine entgegengesetzte, die aussprach, daß die belgischen Arbeiter kein Interesse an der Verteidigung ihres Landes haben, abgelehnt. Es ist aber klar, wie sehr dieser Standpunkt, der nur einen überlebensfeindlichen Anschauungen darstellt, den grundsätzlichen Kampf gegen den Militarismus erschwert. Wird ein Interesse der Arbeiter an der Verteidigung des Landes anerkannt, wobei sie bloß ein besseres demokratisches Wehrsystem an die Stelle der reaktionären lebenden Armeen setzen wollen, so erhebt sich ihre Ablehnung aller Forderungen nur zu leicht als eine Unterordnung des gemeinsamen Ziels unter die Wehrbereitschaft in dem Mittel, als eine Parteifaktion, statt als eine grundsätzliche Ablehnung. Wer einem Patriotismus der Arbeiter das Wort redet, bestrukt damit den geistigen Boden, aus dem dem Volke Militarismus immer wieder neue Kraft für weitere Forderungen aufblüht. Dieser Boden wird gestört durch eine grundsätzliche Aufklärung über die Bedeutung des Vaterlandes für die Arbeiter.

Man ist in der internationalen Presse scharf über Spindman hergefallen, und mit Recht. Aber man hat dabei übersehen, daß seine Flottenagitation nur die Konsequenz des Standpunktes ist, den die Revisionisten einnehmen; Spindman kann sich zwar nicht auf Marx und Bebel in ihren gegen das alte Ausland gerichteten Stellungnahmen, aber doch auf Roste, David und Vandervelde berufen. Wenn für einen Staat mit Randgrenzen die demokratische Militärmacht die nationale Verteidigungswaffe ist, so ist es für einen Inselstaat die Flotte. Wenn es die Pflicht der Arbeiter ist, für die Verteidigung der Unabhängigkeit ihres Landes einzutreten, so müssen die englischen Arbeiter für die Flotte eintreten. Nur berzigen hat das Recht, sie bei einer solchen Haltung zu kritisieren, der auch für andere Länder sich auf dem Standpunkt stellt, daß die Arbeiter nicht den geringsten Anlaß zu einer Verteidigung des Vaterlandes haben.

Der Mangel an Konsequenz in der Beurteilung dieser Stellungnahme wird wohl hauptsächlich dem Umstand zugeschrieben sein, daß in dem Kampfe gegen den Militarismus lange Zeit der finanzielle Gesichtspunkt den prinzipiellen überwand. Die sozialistischen Flottenbauten und die steigende Empörung der niederen Mittelklassen, die sie in dieser Frage dem Proletariat annähernd, mußte von selbst zu einem Zurückdrängen des sie trennenden prinzipiellen Standpunktes und zu einer Betonung des finanziellen Gesichtspunktes führen, die in der Forderung eines Flottenabkommens gipfelte. Die jetzige Militärvorlage, die die Formel „Verteidigung des Vaterlandes“ in den Vordergrund der Diskussion rückt, ist der richtige Anlaß, neben dem Kampfe gegen die schweren materiellen Lasten auch den Kampf gegen die schädlichen traditionellen Ideen mit aller Kraft aufzunehmen.

Die Könige wollen mehr!

Die Herren „Von Gottes Gnaden“ sind ewig unzufrieden. Sie kommen mit ihren ungeheuren Millionengehältern nicht aus. Das Volk muß für die Instrumente des Himmels immer wieder noch mehr zahlen, weil es den Volksmassen viel zu gut geht. Nach dem Könige von Preußen, dessen Hof, mit 16 Mill. Mark jährlich darben zu müssen, geradezu zum Himmel schrie, weshalb ihm 3 Millionen Mark jährlich zugelegt wurden, folgten einige kleinere getränzte Herrschaften mit Hofbedienungen, die auch natürlich glücken. Das Volk ist ja zu herrlich geduldig und schreit begeistert Hurra, daß es zum Zahlen untertänig zugelassen wird. Kein Volk der Welt darf sich ja auch im Glanze von 22 oder einigen mehr Fürsten sonnen. Andere Völker begnügen sich mit einem, der Deutsche hat ein viel größeres Interanbedürfnis. Er ernährt Hunderte von Prinzen und Prinzessinnen und Tausende ihres Hofgeschmeißes. Es lebt der Patriotismus des Nichts!

Kun ist der König von Württemberg an der Reihe — auch er ist unzufrieden, er will mehr! Dieser Herr von Gottes Gnaden kommt mit seiner jetzigen Billigkeit nicht mehr aus. Diebe beträgt nach dem Staatsbandbuch für 1912 ohne die Ausgaben von 75 774 Mk. allein schon 2 140 418 Mk. Nunmehr ist den württembergischen „Ständen“ (Ersten Kammer) ein Gehaltsaufschlag gegangen, nach dem die Billigkeit um 350 000 Mark jährlich erhöht wird. Die Vorlage wird mit der Steigerung der Gehälter der königlichen Beamten begründet. In den Fraktionen des Landtages sind bereits in den letzten Tagen vertrauliche Verhandlungen über die Erhebung der Frage gepflogen worden. Also wird die Gehaltserhöhung sehr glatt durchgehen, so daß der Herr Fürst nicht zu streiten braucht.

Bekanntlich wollen die Fürsten auch freiwillig ein Scherzlein für sogenannten Opfergabe der Reichen, dem „Bekehrungs“ leisten. Da kommt eine Lohnerrhöhung den Herrschaften gerade recht. Der Beitrag ist nur einmalig, die Lohnerrhöhung aber dauernd. Die Finanzverhältnisse haben sich also nicht verbessert — im Gegenteil!

Man vorreden die anern „Gehältern“ mit Lohnerrhöhungen kommen?

Politische Uebersicht.

Halle (Saale), den 11. April 1913.

Und nun die Dedung!!

Aus dem Reichstage wird uns — C. B. — geschrieben: Die sozialdemokratischen Abgeordneten werden bei der Beurteilung der Dedungsvorlage von dem grundsätzlichen Gesichtspunkt ausgehen, der im Manifest der deutschen und französischen Partei vom 1. März ausgeprochen ist und in der Donnerstag-Sitzung des Reichstages dem Genossen Dr. Südekum wiederholt wurde: sie werden alles tun, um die Gerechtigkeit zu Fall zu bringen; unterziehen sie aber, so werden sie dafür sorgen, daß die Nation, die neu entsteht, von den Beligionen und Freiden getrennt werden. Es ist auch gar keine Frage, daß die Vorlage der Regierung bei all ihrer Unzulänglichkeit, bei all ihrer Ungleichheit, und trotz der großen Mängel, die sie auf kapitalistische Empfindlichkeit nimmt, dem sozialdemokratischen Bewußtsein einigermassen entgegenkommt. Ja, Südekum konnte

Zu viel General, zu wenig Jesuit!

Das ist der Zentrumsgegner, Säusler, dessen sachkundige Reichstagsreden den Schwärzen und andern Militaristen (schwer in den Araden liegt. „Sachverständig — aber Man gel an politischer Weisheit.“ So lautet die Beurteilung des offiziellen Zentrums dem General Säusler angesetzt. Dieser dagesche General J. D. hat die Militärbewertung in Grund und Boden hinein verbrochen, und nicht nur die Militärsache, sondern den gesamten heutigen Militarismus. Es ist nicht das erstemal, das Säusler dem regierungswidrigen Zentrum so tollkühn entgegentritt. Man wird ihn daher auch noch ungern zum Wort gelassen haben. Gütig man gewahrt, wie es kommt, dann wird wohl wieder berührt werden, daß in diesem Augenblick dem Zentrum solche Verlegenheiten bereitet werden. Vermutlich hat sich die anderen Zentrumsredner Egan und Erberger, die Regierung zu überzeugen, daß das Zentrum kritisch und rücksichtslos den neuen Militärbewertungen ausstimmten bereit sei. Die Germania übernimmt die Aufgabe, Säusler von den Hochflügen des Zentrums abzubringen:

Der Säusler hat als General, gewissermaßen ein großer Sachverständiger für militärische Dinge, und vieles von dem, was er sagte, war geschicklich, aber in manchem schon er doch weit über das Ziel hinaus. Seine Ausführungen bedachten sich in diesen Punkten nicht mit der Auffassung der Fraktion, und es wäre besser gewesen, wenn sich Herr Säusler seine Ausführungen für die Kommission, die der geeignete Ort für die Vorbereitung einer im einzelnen gehenden Kritik ist, vorbehalten hätte. Der ihm aus schließlich von der Fraktion angetragene Bescheid wird dem Herrn Abgeordneten gewissermaßen gezeigt haben, daß er in manchem einen Witzig ist getan hat. Die Linie zeigte sich wohlgefreut über die feinebare Meinungsverschiedenheit im Zentrum, aber die Herren täuschen sich. Das Zentrum kennt keinen Fraktionszwang, und jedem seiner Mitglieder steht die volle Freizügigkeit zu. Wenn Herr Säusler davon Gebrauch gemacht hat, war das sein gutes Recht, aber die Art, wie es geschah, läßt sich nur — wir bebauern, das sagen zu müssen — aus einer Verkennung der gegenwärtigen politischen Situation erklären.

Das heißt also, Herr Säusler hatte wohl sachlich recht, aber er begriff nicht, daß das Zentrum seine Haltung und Abstimmung im Reichstage nicht nach sachlichen Gesichtspunkten einrichtet, sondern in erster Linie nach den Interessen der Zentrumskritik. Deren Interesse erfordert jetzt: Harmonie mit der Regierung, und so haben alle anderen Reichstagsmitglieder. Der Mann ist zu viel General, aber zu wenig Jesuit.

Die Förderung des Zentrums durch ein Entgegenkommen in der Weidenschaft ist in vollem Gange. Wie gemeldet wird, werden dem Reichsamt des Innern neuerdings Ermittlungen (aba) in der Jesuitenfrage ange stellt. Die Ermittlungen beziehen sich auf die Zahl und Beschäftigung der Jesuiten in den einzelnen Staaten, sowie auf die Beschäftigung der einzelnen Bundesstaaten in Sachen des Jesuitenordens. Die Germania erklärt, diese Erhebungen seien Vorarbeiten zur Zustimmung des Bundesrats zur Aufhebung des Jesuitengesetzes. Da also die Reichsregierung will im Hinblick auf die Behauptungen dem Zentrum entgegenkommen. Eine Hand wäscht die andere. Der Ausgleich ist: Jesuiten gegen Soldaten.

Die französisch-deutsche Verständigungskonferenz. Die Einladung zu der in Bern geplanten Verständigungskonferenz zwischen deutschen und französischen Parlamentariern ist in schärfster Weise erfolgt. Von 13 Mitgliedern des Schweizer Nationalrats unterzeichnet. Darunter sind sieben Deutschfranzösische, drei Franzosen, drei Deutsche und drei Sozialisten. Die Unterzeichneten erklären, sie wollen in wohlwollender und freundschaftlicher Weise ihre Dienste für eine Aussprache über die Ausrüstungsfrage auf neutralem Boden anbieten. Nicht allein der Inhalt, sondern der Zeitpunkt der Einbringung der deutschen und französischen Vorschläge sei geeignet, Beunruhigung herbeizuführen und selbst den europäischen Frieden zu gefährden. Die Einladung erfolge, um den Mitgliedern der beiden Parlamente, die diese Auffassung teilen, Gelegenheit zu bieten, auf neutralem Boden einen Weg zum Ziel der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich zu finden.

Kleines Feuilleton.

Die Leiden der Tschadtscha-Arme.

Erst in künftigen Zeiten, wenn die Statistik die Geheimnisse des Balkankrieges erschellen mag, wird die Welt einen wirklichen Einblick in den Umfang der Leiden gewinnen, die die Tschadtscha-Arme in den letzten Wochen und Monaten erdulden mußte und die beinahe die Schrecken der offenen Feldschlacht in den Schatten stellen. Der in Konstantinopel weilende Italiener A. Larco hat von vielen trübsamen Offizieren, die auf einige Tage nach der Hauptstadt beurlaubt waren, Einzelheiten erfahren, die er jetzt im Corriere della Sera veröffentlicht und die ein wahrhaft erschütterndes Bild von den Leiden und Opfern der Soldaten enthalten. Die ganzen Wintermonate über fanden sich die Tschadtscha-Arme und das bulgarische Heer gegenüber. Es war leicht, in den Verhimmelten Schichten und Verhöhnungen auszugehen; und die Weisheit des Reiches sah gewahren, nicht aber gegen die vernichtende Gewalt des unarmbrüchigen Winters. Denn täglich verarbeitete der Regen die Gräben und Schanzen in wache Füllkammern, füllte sie mit Wasser und Lehm, und in diesen von der Natur improvisierten Sumpfen verbanden die Truppen nach Tag um Tag, fast bis an die Knie im Wasser und Schlamm stehend. Was nicht eis, das war diese Sumpfe auszuhalten verurteilt, das man Steine, Meißel und Meißel verleierte, um in ihnen wenigstens gehen zu können. Die vernichtenden Wädungen wurden mit Art und Säge geblüht, mitten in die Gräben setzte man Baumstämme, um einen Pfad für die Füße zu finden. Aber neue Regenmengen kamen nieder, und vernichteten immer wieder die Früchte dieser Arbeit. Mit der Zeit begannen die Truppen die Verhöhnungen mit heilig improvisierten Dächern zu versehen, aber gegen das Wasser, den Wind und die Kälte blüht der Kampf vergebens. Die Soldaten mußten ausbreiten, lauzerten Tag um Tag vor Mörtelgittern und bis auf die Haut durchnäßt im Wind, und konnten kaum noch ihre Gewichte umklammern. Die Proviantwagen blieben im Schlamm stecken, es war nicht möglich, sie durch Menschenkraft weiterzubringen. Viebzee verlor an die Brust in die überall sich bildenden Gräben; und oft waren die verzweifelten Anstrengungen, die sie zu erheben, von Lehm und Schlamm unendlich gemindert. Menschen und Tiere verbergh, und doch noch diese Leidenzeit nur ein Vorbild von dem, was kommen sollte, zum Winter. Mit ihm hielt

Trüb der Ausfichtlosigkeit der Konferenz in Bezug auf praktische Erfolge, hat die sozialdemokratische Partei die Bemühungen freundlich begrüßt. Da aber die meiste, vor allem die liberale Partei, und man noch einer Zustimmung der bürgerlichen Parteienstraktionen noch nicht gehört hat, so wird aus dem ganzen Verlaufe nicht werden. Erst wenn die Arbeiterklasse politisch so stark geworden ist, daß sie den Regierungen friedliche Verhängung diktieren kann, erst dann wird abgegrüßt werden. Oder glaubt jemand an eine andere Lösung?

Keine Sozialisierung zu befürchten?

Das Petroleum-Monopol wird vermuthlich zustande kommen, und die Bergherren Rheinland-Westfalens befürchten, daß auf dem nun einmal betretenen Weg weiterzugehen wird. Sie sagen sich, daß es schließlich nur noch eine Frage der Zeit sein kann, bis die Uebertragung der Bodenschätze dem Reiche übertragen wird. Diesen Gang der Entwicklung, der ihnen die fetten Dividenden abschneiden würde, wollen sie unter allen Umständen aufhalten. Zu diesem Zwecke haben sie dem Reichshofamt auseinandergesetzt, daß das Petroleum-Monopol ein Marktmonopol auf dem Energie- und Sozialismus sei. Es schließt die Konkurrenz aus und die Staatsmacht, denn kein Unternehmen würde die Energie erzeugen.

Die Entschärfung des Vereins ist wesentlich damit motiviert, daß für die Einbringung des Entwurfs außer den in der Begründung der Vorlage enthaltenen Ausführungen noch Erwägungen gewissermaßen allgemein staatssozialistischer Natur maßgebend gewesen seien, wie sie auch in einer Abhandlung eines meiner beiliegenden Referenten enthalten sein sollen. Letzteres kann ich um deswillen nicht aufzählen, weil die erwähnte Abhandlung keineswegs das Reichs-Monopol als erstes Objekt einer Seite des Sozialisierungs auftritt und also sonst, wie ich mich überzeugt habe, in keiner Weise staatssozialistische Anschauungen enthält; die in dieser Hinsicht mehrfach gemachten Ausführungen in der Presse müssen auf einem Mißverständnis beruhen. Es erscheint mir aber überhaupt nicht zulässig, die private wissenschaftliche Arbeit eines Beamten zur Unterlage von Angriffen gegen einen Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen zu nehmen. Auch abgesehen hiervon, sind jene Schlussfolgerungen nicht als erste Schritte zu betrachten, sondern nur als eine weitere, wenn nicht einleitend, so doch mit einer überwiegenden Mehrheit aller bürgerlichen Parteien geforderte Einschränkung des Reiches sind vielmehr seine anderen Erwägungen maßgebend gewesen als die in der Begründung des Gesetzentwurfs enthaltenen Darstellungen über die besondere Verhältnisse des Petroleumhandels.

Es ist selbstverständlich, daß ein Minister eines kapitalistischen Staates nicht für die Enteignung der mächtigen Kohlenbarone eintreten wird. Aber trotzdem wird das Petroleum-Monopol zu einem grundsätzlichen Präzedenzfall, durch den die Oberhoheit des Reiches über die Verfügung der Naturkräfte festgelegt wird. Die Sozialdemokratie wird an diesem Falle die Entwicklung weiter zu treiben dürfen. Daß einmal die Weisheitsgereifung der Botschaften durch die Allgemeinheit erfolgen wird, das liegt in den ebernen Gesetzen der Entwicklung. Die Arbeiterklasse braucht nur politisch stark genug zu werden — dann helfen alle Proteste der Kohlenkönige nichts mehr.

Wie der Freisinn herrscht.

In der Schichtverwaltung A. Burgs haben die Fortschrittler die Mehrheit. Wie in manchen anderen Städten, so verurteilt diese Mehrheit im Jahre 1903 durch Erhöhung der Gebühren für Erwerbung des Bürgerrechts von 8 auf 25 M. die Vertreter der Arbeiterschaft vom Rathaus fernzuhalten, was ihr auch gelang. Die Beamten und die Bürgergenossen hatten nur 5 M. zu zahlen. Durch nachhaltiges Antrüben der Arbeiterschaft lag man sich im vorigen Jahre gezeugen, das Bürgerrecht von 2 auf 10 M. zurückzuführen, während die Bürgergenossen nur 2 M. zu zahlen haben. Auch wurden den Beamten im Post- und Bahndienst durch Vergrößerung eingebracht, die Landesbeamten bisher hatten, was war die Folge? Bei der letzten Stadtbudgetbesprechung wurden zehn nationalliberale und nur acht fortschrittliche Kandidaten gewählt. Die Mehrheit der Fortschrittler war somit gebrochen, die Herrschaften hatten sich in der eigenen Lage gefangen. Der Kommunalreformist hat aber die Beugung, daß selbst der einzige sozialdemokratische Kandidat, der in die Stadtwahl kam, im gemeinsamen Vorgehen der bürgerlichen

Parteien niedergebungen werden konnte. Das war ja der Zweck der Bewaffnung der Arbeiterklasse.

Die Mehrheit der Freiheit ist umher, treibt er die brutale kapitalistische Raubpolitik.

Die Fortbildungsschule gegen die Gewerkschaften.

Mit immer neuen Mitteln suchen die Behörden die Arbeiterorganisationen zu schwächen. Man geht sogar dazu über, in Schulen den Unterricht zu unterbrechen. Man geht schrittweise den Zutritt zu den Gewerkschaften zu verbotenen. Wichtigerweise unterlegen diese Verbote der gerichtlichen Nachprüfung, und erst in den letzten Tagen hat das Schöffengericht in Schönlanke die Unzulässigkeit solcher Kampfmittel gegen die Gewerkschaften ausgesprochen.

Der jugendliche Kämpfer Gustav Reich hatte eines Tages an einem Vergnügen der Parteifreie des Deutschen Golzarbeiterverbandes in Schönlanke teilgenommen, und die Behörde, welche hier eine Heberzeugung des Ortsstatus für die Pflichtfortbildungsschule Schönlanke und zugleich der dortigen Schulordnung lag, stellte ihm auf Grund dieser Tatsachen einen Strafbescheid über 3 M. zu.

Auf Antrag des Angeklagten beschloß sich das Schöffengericht, die Behörde mit dieser Angelegenheit, und in dieser Verhandlung machte Reichstagsrat Dr. Kurt Rosenfeld-Berlin als Verteidiger des Angeklagten geltend, daß die Schulordnung, in welcher ausgesprochen ist, daß kein Fortbildungsschüler ohne Genehmigung des Schulleiters einem Verein angetreten oder an Versammlungen eines solchen teilnehmen darf, lediglich von dem Leiter der Schule erlassen sei, nicht aber von den Gemeindebehörden, denen allein nach der Gewerkschaftsordnung das Recht zustehe, statutarische Bestimmungen für die Fortbildungsschule zu erlassen. Vor allem aber rügte der Verteidiger, daß die erwähnte Bestimmung der Schulordnung gegen das Reichsverfassungsgesetz verstoße, und daß Schulbehörden sein Recht hätten, über die Bestimmungen des Vereinsgesetzes hinaus strafrechtliche Verbote gegen die Teilnahme von Schülern an Vereinen oder Vereinsversammlungen zu erlassen. Deshalb sei nicht nur die Freizügigkeit, sondern auch die öffentliche Versammlungsfreiheit durch die Behörde verletzt worden.

Das Schöffengericht schloß sich diesen Ausführungen in vollem Umfang an, und das Ergebnis ist also, daß der Staat die Kosten dafür zu tragen hat, daß man den Versuch gemacht hat, durch unzulässige Mittel die Gewerkschaften zu bekämpfen.

Deutsches Reich.

Die Freisart der Reichstagsabgeordneten. Wie die Hoff. Ab. aus parlamentarischen Kreisen hört, besteht begründete Annahme, daß die Regierung dem Wunsche des Reichstages, die Gültigkeit der Freisart für die ganze Legislaturperiode auszudehnen, nachkommen wird. Dem Reichstage wird ein derartiger Gesetzentwurf noch vor Pfingsten ausgehen.

Der Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch. Nach der Mitteilung einer Korrespondenz wird der Ausschuß, der mit der Ausarbeitung eines Vorentwurfs zum neuen Strafgesetzbuch betraut ist, ohne Pause wieder Sommer durcharbeiten. Es wird erwartet, daß der Entwurf bis 15. August oder 1. September fertiggestellt ist, so daß er dann den Bundesregierungen zur Stellungnahme zugehen kann. Die Ausarbeitung des Entwurfs eines Einführungsgesetzes ist für später vorgesehen. In den dann zu diesem Zwecke zu bildenden kleinen Ausschüsse werden voraussichtlich nicht außerhalb der beteiligten Ministerien stehende Sachgelehrte und Juristen berufen werden, sondern nur Vertreter der beteiligten Dienststellen. Es handelt sich dabei darum, wie getrieben, die ganze Legislaturperiode auszuhalten, nachkommen wird. Dem Reichstage wird ein derartiger Gesetzentwurf noch vor Pfingsten ausgehen.

Ausfichtlose für Angestelltenversicherung. Eine Stelle für Erteilung von Auskunft in Angelegenheiten der Angestelltenversicherung ist in den Geschäftsräumen des Rentenversicherungsamtes in Berlin-Weißhofstr. 20, Hohenzollernbaum 20, errichtet worden.

Aus der Wahrspruchskommission des Reichstages. Die Kommission stellte in der Donnerstagssitzung den Bericht über die Wahl des Abg. v. Erdöcher fest, in dem die Ungültigkeit der Wahl erklärt wurde. Die Wahlkommission hat sich dem Bericht über die Wahl der Kommission in die weitere Prüfung der Wahl des Abgeordneten Kaiser (natl.) ein. Da ein Gegenpartei vorliegt, erörterte die Kommission die prinzipielle Frage, ob die in Gegenpartei vorliegenden Tatsachen, die nicht Bezug auf Annahmen des Proleten nehmen, von der Kommission berücksichtigt werden können, wenn der Gegenpartei innerhalb der festgesetzten Frist ein Protest einbringen wird. Mit sich gegen drei Stimmen beschloß die Kommission, daß

Pariser Wohnungswende.

Es gibt wohl kaum einen Pariser, der nicht in letzter Zeit über die ungeheure Steigerung der Wohnungsmieten geklagt hat. Die Pariser Wohnungswende hat sich durch eine allseitige und gegenwärtige Mietpreiserhöhung, und die Preise um das Doppelte, ja Dreifache in die Höhe getrieben. Nebenbei spielen sich an den Quartalen die gleichen heiligen Tragödien ab: fallblich wird dem Mieter mitgeteilt, daß er statt 4500 Franc nur 3000 oder statt 3000 nur 5000 Franc zu zahlen hat. In besonders letzteren Gegenden, z. B. an der Madelonnetestrasse, zahlte man 8500 Franc für eine Wohnung, die 1880 3800 Franc kostete, und in den Champs Elysees kostete eine erste oder zweite Etage, die früher höchstens 12 000—15 000 Franc brachte, 60 000 und mehr Franc. Was die Läden anlangt, so erzählte man sich Geschichten, die mehr als 100 000 Franc Mietzins aufwanden mußten. Heute überfällt nichts mehr an dieser Lausche. Noch beunruhigender aber ist die ungeheure Steigerung, die die bürgerlichen Wohnungen unter 15 000 Franc erfahren haben. Früher zahlte man für eine beliebige Bürgerwohnung 1500 Franc, heute fangen die Mieten für ein Interimswohnen, wie es Familien des Reiches zum Anstandes entsprechen können, mit 3000 Franc an. Zunächst dachte man, diese Wohnungsteuerung würde nur vorübergehend sein, aber sie hält seit einigen Jahren an, steigt beständig und wächst sich allmählich zu einer schmerzlichen Malaria aus. Alle Welt gerichtet sich den Kopf darüber, woher das wohl kommt. Die Wohnungswende haben, besonders in den Schanzen, an den Hausfronten von Fremden, besonders reichem Fremden nach Paris. Es sind hauptsächlich die vielen Schwaben, die jeden Preis zahlen und die Hausväter des Verlehrsverbindungen mit den Worten immer schneller und beständig werden, haben sich nicht erfüllt. Der Pariser hat, augenblicklich eine große Wohnungsnot, welche Wohnungswende dem gewöhnlichen Zentrum der Stadt zu verlassen und sich in die Vorstadt zu wohnen. So bleibt den armen Mietern nichts anderes übrig, als weiter zu zahlen und immer mehr zu bezahlen, denn die Hausväter sind gegenwärtig noch die härteren und allen Klagen können sie den triumphierenden Himmel auf die Welt entgegenstellen, in allen Stockwerken deckenden: „Vermeint!“

3 Tage! Aufsehen! Extra-Verkauf

Sonnabend, Sonntag, Montag

erregender

Gratis bei jedem Einkauf von 2 Mk. an 1 Tasse Kaffee und Windbeutel.

Grosser Lebensmittel-Extra-Verkauf.

Thüringer Leberwurst Pfd. 55	Mischobst Pfd. 28
Prima Caseler Pfd. 98	Back-Phaumen Pfd. 28
Frischer Schmalz Pfd. 55	Phaumenmehl Pfd. 24
Thüringer Rotwurst . Pfd. 55	Gemahl. Zucker Pfd. 85
Speck Pfd. 82	Frischer Ananas Pfd. 78
Frische Eier Mandel 80	Holl. Butter-Cakes ¼ Pfd. 22
Frischer Rhabarber, gr. Bd. 12	Frucht-Schaum-Wein Fl. 1.70
Bouillon-Würfel 10 Stück 15	Maccaroni Pfd. 28
Malzgerste Pfd. 15	Faden-Nudeln Pfd. 28

Grosser Schuhwaren-Extra-Verkauf.



4⁹⁰ Moderner Halbschuh mit u. ohne Lackkappe, Derby-Schnitt, breite Seidenbänder

Grosser Konserven-Extra-Verkauf!

Leipz. Allerlei 2 Pfd.-Dose 42	Heidelbeeren 1 Pfd.-Dose 38
Supp.-Erbsen 2 Pfd.-Dose 36	Süßholzwursten 1 Pfd.-Dose 32
Gemüse-Erbsen 2 Pfd.-Dose 42	Reinwäslanden 1 Pfd.-Dose 42
Jg. Erbsen mittel 2 Pfd.-D. 55	Kirschen o. St. 1 Pfd.-Dose 48
Jg. Erbsen, fein 2 Pfd.-Dose 78	Preisselbeeren 1 Pfd.-Dose 38
Jg. Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 28	Phaumen 1 Pfd.-Dose 28
Karotten 2 Pfd.-Dose 28	Phaumen o. St. 1 Pfd.-Dose 32
Spinat 2 Pfd.-Dose 42	Birnen 1 Pfd.-Dose 32
Stangenbohnen 2 Pfd.-Dose 43	Gem. Früchte 1 Pfd.-Dose 62

Kakao garant. rein 58 Pf. | **Block-Schokolade** Pfd. 62 Pf.

Ein besonderer Gelegenheitsposten **Blusen!** Batist u. Volle enquer und mit Kragen und mit schönen Einätsen und Passen-Garnierungen

Serie 1 **1⁹⁵** | Serie 2 **2⁹⁵** | Serie 3 **3⁹⁵** | Serie 4 **4⁹⁵**

10 Pfd. Zwiebeln 25 Pf. | Malta-Kartoffeln 1 Pfd. 10 Pf.

Paletots besonders mit u. ohne Riegel **10⁷⁵ 7⁵⁰ 4⁷⁵**

Moderne Jackett-Kostüme besonders billig Angebot!
allerneueste Ausführungen in blau Kammgarn-Cheviot und neuen, schönen Fantasiestoffen, zum Teil auf Seide-Sege gefüttert, gut verarbeitet

Serie 1: **13.50** | Serie 2: **16.75** | Serie 3: **21.50**

Unter Preis eingekaufte Dekorations-Artikel.

Ein Posten **Bettdecken** Erbstüll, 1 bett., m. reich. Bändch.-Arbeit u. Vol. **2⁹⁵**

Ein Posten **Brise-bises** einzelne . . . früh. Verkaufspr. bis 95 Pf., jetzt **10 Pf.**

Ein Posten **Stores u. Halbstores** d. Dek. 1. best., Wert bis 12.50, jetzt **3⁹⁰**

Ein Posten **Ländrequins** u. Leinen u. gut. Port.-Stoffen mit Karbelstick. **75 Pf.**

Ein Posten **Bett-Vorlagen** Gr. 60/100, imit. Baule . . . Stück durchweg **95 Pf.**

Weißwaren

Batist-Hauben mit Stickerei-Garnitur	75
Holländer-Hauben mit Blumen-Garnitur	95
Batist-Hütchen mit Stickerei u. Blumen	1 ⁷⁵
Batist-Hütchen reich garniert	1 ¹⁵
Südwester gestreift, mit einfachem Aufschlag	48
Spachtel-Garnitur für Kinder	95
Matrosen-Garnitur elegante Ausführung	95
Ambo-Schals	95 68

Weißwaren

Stickerei-Kragen	38
Piquee-Jäckchen	95
Bulgaren-Kragen	95
Robespierre-Kragen	68
Garnitur moderne Fassung	1 ²⁵
Robespierre-Kragen mit Jabot	95
Jackett-Kragen mit Spachtel	95 68
Bäffchen in Mull	38 20

Lack-Besatz-Schuh 6⁹⁰ mit wundervoll farbige Leder-Einsätzen, beige, grau u. schw.



Herren-Normal-Hemden jedes Stück **95** | **Herren-Macco-Hemden** jedes Stück **95**

Herren-Normal-Rosen | **Herren-Macco-Rosen**

Ein grosser Posten **Damen-Kombinationen** mit Häkelpasse imit. Ausnahme-preis **1⁹⁵**

Grosser Extra-Verkauf in Stickerei-Stoffen zu fabelhaft billigen Preisen.

Stickereistoff für Kleider u. Blusen 120 cm breit, Mtr. 1.95	2 ⁹⁵
Stickereivolant 60-80 cm breit, Mtr.	1 ⁹⁰
Spachtelstoff weiss u. creme, kleine Muster . Meter 1.95	95
Tüllstoff weiss und creme . Meter 95 65	38
Tüll- und Spachtel-Einsätze "creme, 6-8 cm breit Meter 48	32

8⁷⁵ Neue Mode Braun Boxcall mit Riemenverschluss, in hoch-eleganten Schafschneitten.



Herren-Artikel ganz bedeutend unter Preis!

Ein Posten farbige Westen fröhe Verki bis 8.00 u. 4.73 jetzt	3 ⁷⁵ 2 ⁴⁵
Ein Posten Herren-Kragen Steh-Umlag durchweg	39
Ein Posten moderne breite Binder durchweg	95 48
Ein Posten farbige Oberhemden für Herren	1 ⁹⁵

Ein Rest-Posten in Leib-Wäsche. Sensationell Preiswert!

Ein Posten Damen-Hemden, Achtschluss u. Languette od. gest. Pass 1.85 1.65 1.25	1.25
Ein Posten Damen-Hemden, Vorderschluss mit Languette . 1.65 1.25	1.25
Ein Posten Damen-Beinkleider, Knie mit Stickerei . . . 1.65 1.25	1.25
Ein Posten Damen-Nachjacken mit Spitze od. Languette 1.85 1.25	1.25
Ein Posten Herren-Hemden, weiss 1.75 1.25 1.10	1.10
Ein Posten Damen-Nachthemden m. Stickerei od. Languette 3.50 2.65	2.65
Ein Posten Damen-Unterröcke mit Stickerei-Volant . 2.25 1.95 1.75	1.75
Ein Posten Damen-Unterröcke mit breitem Volant aus Klappspitze 4.95 3.50	3.50
Ein Posten Untertaillen mit Stickerei und Banddurchzug . . 98 78 48	48
Wagen-Decken aus Stickereistoff farbig unterlegt	95
Wagen-Kissen Stickerei-Volant	1.25 85

8⁷⁵ Hochelegant vornehm f. Chevreau u. weich Boxcall mit großem Perlmutt-Druckknopf.



Grosser billiger Schürzen-Verkauf!

1 Posten Blusen-Schürzen	1 ⁹⁵
1 Posten Tändel-Schürzen	48 Pf.
1 Posten Haus-Schürzen	95 Pf.
1 Posten Schwarz-Panama-Schürzen mit Volant u. Tasche	95 Pf.
1 Posten Kinder-Schürzen Gr. 45-90	1.25 95 Pf.
1 Posten Kleider-Schürzen mod. Prinz-Fassung	2.45 95 Pf.
1 Posten Russen-Kittel elegante Ausstattung	85 68 Pf.

Kurzwaren u. Schneiderei-Artikel!

Batist-Armbüchler	22 18
Tricot-Armbüchler	22 12
Strampfhalter, extrastark	38
Fischweibche	20
Kragenstäbe, Spir. mit S. Dutzend	20
Kragenstäbe, Celluloid, Dutzend 14 9	14 9
Kragenstützen „Selica“	2 Paar 20
Sanbtosse mit Kordel	Meter 25
Rock-Tresse, schwarz u. farbig Mtr. 8 6	8 6
Halbleinwand, 8 St.	10
Gardinenband mit Ringen . Meter	9
Leinen-Roll-Schnur	10 Meter 22
Druckknöpfe „Spartremd“	Dtz. 12

9⁷⁵ Herren-Knopf-Stiefel



hochelegant, neueste Fasson, Lack, Besatz mit mattem Leder- und modernen Stoffeinsätzen.)

Braune Stiefel für Damen hochelegante Fasson, mit u. ohne Lackkappe, Derbyschnitt, moderne amerikanische Absatz

8⁷⁵ 7⁴⁵ 6⁹⁰

Leder-Hausschuhe a. Spangenschuhe 2.95 2.45

Segeltuch-Lasting-Tunnschuhe für Herren, Damen und Kinder, leichte und kräftige Verarbeitung, breite gute Passform

1⁹⁵ 1⁴⁵ 95

Kinder-Stiefel

braun u. schwarz, breite elegant Fasson

in Größen von 19 bis 35

4⁷⁵ 3⁹⁵ 2⁷⁵ 1⁵⁵

Schwarze Stiefel für Damen echt Chevreau, echt Boxcall, Rindhorn, Chevreau-Imitationen, mit und ohne Lackkappe

7⁹⁰ 6⁹⁰ 4⁹⁰

Leder-Nietertreter 2⁴⁵

Leder-Sandalen für Kinder bequemstes Schuhwerk und dauerhafte Sorten in vielen Ausführungen, auch biegsame Sohle

2⁹⁵ 1⁹⁵ 1⁴⁵

8⁹⁰ Damen-Knopf-Stiefel 9⁷⁵



Prima Lackbesatz, mit hocheleganten Stoff- und mattem Ledereinsätzen.

: Klapp-Sport-Wagen

— Zeitzer Fabrikat —

14⁵⁰ 12⁵⁰ 9⁷⁵ 5⁵⁰

NUSSBAUM.

Sitz- und Liege-Stühle

3⁹⁵ 2⁷⁵ 1⁴⁵

Sozialdemokratischer Verein.

Am Sonntag, den 13. April, findet im großen Saale des Volksparks die Fortsetzung der am Samstag begonnenen außerordentlichen Generalsammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis statt.

Die Wählerlisten im Saalkreis liegen an!

In den verschiedenen Orten des Saalkreises werden jetzt die Termine und Sätze für die Auslegung der Wählerlisten bekanntgegeben. Es besteht nun die Gefahr, daß der Termin nicht für den ganzen Kreis einheitlich ist.

Es muß deshalb in jeder Ortschaft festgestellt werden, ob etwa die Listen schon ausliegen oder ob sie früher als zu dem obigen Termin ausgelegt werden.

In Ammendorf liegt das Verzeichnis der stimmberechtigten Urwähler vom 16. bis einschl. 18. April im Gemeindebureau Rangstraße 30.

In Ammendorf liegen die aufgestellten Urwählerlisten vom 16. April bis einschl. 18. April im Stadtkreisamt.

In Abzün liegen die aufgestellten Urwählerlisten vom 16. April bis einschl. 18. April im Stadtkreisamt.

Die Angaben aus Kanena und Dölan, daß vier Tage lang die Listen ausliegen, können nach den Mitteilungen des Landratsamts aber nicht ganz stimmen.

Das Arbeitsloseneind der Bauarbeiter.

Der Kampf um den Ausweg führt uns ein Zimmerer: Die Unternehmer haben bei den Verhandlungen durch ihre Leistung als Begründung ihrer Ablehnung der Lohnzulage für die dreijährige Wertzeit angeführt, daß sie bei der gegenwärtigen schlechten Baukonjunktur überhaupt nicht in der Lage wären, eine Lohnüberhöhung tragen zu können.

Ein Lob der Arbeiterjugend-Bewegung.

Der Kampf gegen die proletarische Jugendbewegung wird von den falschen Patrioten fortbauend mit aller Macht geführt, wobei die Hilfe des Staates nicht fehlt.

wegung auch hier in Halle gegenwärtig wieder in erfreulichem Maße. Und solche Gegner müssen den guten Kern dieser Bewegung anerkennen.

In der Christlichen Welt, einem in Magburg erscheinenden Wochenblatt für Evangelische, beschäftigt sich ein Mitarbeiter, anscheinend ein Parzer, unter dem Pseudonym Experdas mit der Arbeiterjugend-Bewegung.

Einleitend sucht der Verfasser die proletarische Jugendbewegung in ihrem Wesen zu schildern. Er schreibt u. a.: „Man wird das frische Vereinstleben zum guten Teil darauf zurückzuführen haben, daß die Jugend hier in Halle in einem Maße ist, mehr, als man hier das Recht gibt, ihr Haus zu bauen.“

In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

„In seinen weiteren Ausführungen nennt der Verfasser vorübergeilend die Beschäftigten der Arbeiterjugend-Bewegung. Die Formen der Vereinstätigkeit seien nicht verschieden von den nationalen Jugendvereinen.“

hatten nur 100 Mark vom Verbandsamt angefordert werden. Soweit die Maßnahme dem Bezirksamt am 8. Stadthalle, Schmeichestraße 1, 1. Stock, für das erste Vierteljahr noch nicht bezogen ist, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten die Maßnahme umgehend einzurichten. Der Richter ist mit der amtlichen Bekanntmachung vom 8. März zu versehen.

„Scheidende. Die Freireisende Theater-Kassierin, die auch bei der zweiten Wiederholung der große Erfolg beim Publikum zu bestehen ist, wird am Sonntag wiederholt. Das Sonntag nachmittags ist als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen die Bedauer Operettenshow (Das Madrilinab) angelegt.“

„Wahlprüfungen. In der Volkshaus in der Dr. Brunnenstraße wurde heute früh der Lehrer Otto während des Unterrichtes in der Klasse des Schülers ...

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

„Einkaufsdienste. In der Freiheitstraße wurden gestern vormittag eine Frau infolge Unvorsichtigkeit von einem Straßenwagen gefahren und umgeworfen. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung getragen.“

Aus den Gerichtssälen.

Gewerbegericht.

„Geldes war die Klage, die ein Arbeiter gegen den Inhaber eines Automatenrestaurants anhängig gemacht hatte. Er verlangte Lohn für 14 Tage wegen kündigungloser Entlassung.“

„Kündigungsschlichtung muß vereinbart sein, sonst besteht die gesetzliche Kündigungsfrist. Zu diesem selbstverständlichen aber immer wieder für den Arbeitgeber in Erinnerung zu bringenden Urteil kam das Gericht in der Sache eines Arbeiterpfeifers gegen einen Arbeiter.“

„Folgen zweier Bittelbriefe. Ein mehrfach hochbetrauter dem Krause ergebener Arbeiter hatte einen Baumeister Krause von hier unter den todschwersten und unverschämtesten Umständen im November in 3. und Januar d. J. Bittelbriefe geschrieben, in denen er demselben ...

„Folgen zweier Bittelbriefe. Ein mehrfach hochbetrauter dem Krause ergebener Arbeiter hatte einen Baumeister Krause von hier unter den todschwersten und unverschämtesten Umständen im November in 3. und Januar d. J. Bittelbriefe geschrieben, in denen er demselben ...

„Folgen zweier Bittelbriefe. Ein mehrfach hochbetrauter dem Krause ergebener Arbeiter hatte einen Baumeister Krause von hier unter den todschwersten und unverschämtesten Umständen im November in 3. und Januar d. J. Bittelbriefe geschrieben, in denen er demselben ...

„Folgen zweier Bittelbriefe. Ein mehrfach hochbetrauter dem Krause ergebener Arbeiter hatte einen Baumeister Krause von hier unter den todschwersten und unverschämtesten Umständen im November in 3. und Januar d. J. Bittelbriefe geschrieben, in denen er demselben ...



Möbel!
Spiegel
Sofas
Matratzen
in reeller Ausführung,
liefern zu billigsten Preisen
G. Schauble
34 Möbelfabrik,
Gr. Märkerstr. 26, a. Ratskeller.

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur direkt bei
A. Thurm,
Beilstrasse 10. 103



Bandwurm mit
Roni
Bereitschaften haben sie gemacht,
um den lästigen Bandwurm los zu
werden, aber alles vergeblich; sie ließ
mir heiser die Schönheitsmittel
Sollentien finden, welches von un-
gewöhnlicher Wirkung war, und indem
Sich hiermit meiner beschriebenen auf
aus und wurde bemerkt sein, das
Bleibt weiter zu empfehlen. Sach-
undungswort 2 2 2 2 2 2 2 2 2
2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
1,50 A. ist erhältlich in den Apotheken

Schulbücher
in den neuesten Auflagen
Schreib- und Zeichenhefte,
Zeichenständer
und Zeichenblocks
(bessere Systeme),
Grundfarbenkasten
in allen Größen, 330
Pastellkreide, Kohle,
Feuerschwamm, Pinsel,
Taschenmesser, Reisszeiger,
Zirkelkasten sowie sämtliche
Schulartikel nach Vorbericht.
Albin Hentze
24 Schmeertr. 24.

Ziehung schon 8. Mai 1913
Scheswig-Holstein. Pferde-
Lotterie
326 Gewinne im Gesamtwert Mark
80000
spez. 49 Pferde u. 4 Equipagen Mark
63500
3216 vollwertige Silbergewinne Mk.
16500
Hauptgewinn: 1 Vierpänner Mk.
10000
Lose 1 Mk. *108
11 Lose nur ver-
schied. Tausenden
Porto und Liste 30 Pf. extra
empfehlen u. versenden General-Debit
Gust. Floride, Esson-Ruhr
*wo alle durch Pakete
kenntliche Verkaufsstellen.

+ Frauen +
brauchen bei Säugung u. Unmög-
lichkeit, fow. Weisheit nur Dr.
Scheidt's Salfureol. Garant.
unerschütterlich. Bulver 4 Pf., Tropfen
600, 8-10 Pf., fow. fow. harte-
nische Bedarfsartikel billigst
Pfl. Dr. Conrad Scheidt,
Salle (Salle), Graefsweg 3, n. 1.
Sachsenbiering. Rückwärts.

Alle Farben u. Lacke
kaufen Sie billigst bei
Max Ott, Selbweg 28.

Sonder- Angebote. **Braunes Geschirr** Sonnabend Sonntag Montag
Milchtöpfe 10 8 4 Pf.
innen weiss 8 8 Pf.
18 12 10 Pf.
extragross 18 18 Pf.
38 22 Pf.
Schüsseln 20 15 12 8 Pf.
innen weiss 12 12 Pf.
20 15 12 Pf.
Bündel-
töpfe 5 Satz 28 Pf.
Stück 28 Pf.

Seifen und Wasch-Artikel.
Sparkernseife 650 Gr. 46 Pf. Riegel
Narzernseife 650 Gr. 45 Pf. Riegel
Oranien-
burger Kernseife 650Gr. 46 Pf. Riegel
Haushaltseife 1 Stück 8 Pf.
Glycerinseife 1 Stück 10 Pf.
Blumenseife 1 Stück 5 Pf.
Mandel-u. Glycerin-
Seife 1 Riegel 22 Pf.
Oranienburger Seife 3 Riegel 95 Pf.
Waschblau 5 Beutel 10 Pf.
Bleichsoda 1 Paket 8 Pf.
Blitzblank 1 Paket 7 Pf.
Scheuertücher 22 18 9 Pf.
Elfenbein-Seife 12 Stück 95 Pf.
Schuhcreme „Mirakel“ 6 Pf.
Schuhcreme „Tof-Toff“ 8 Pf.
Sandpapier 4 Bogen 10 Pf.
Wischseife 3 Dosen 10 Pf.
Fenstereschwämme 28 18 Pf.
Wascheklammern 8 5 Pf.
Fensterleder 65 38 Pf.

Konserven-Ausverkauf bedeutend herabgesetzte Preise.
Jg. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 28 Pf.
Jg. Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose 38 Pf.
Jg. Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 26 Pf.
Jg. Erbsen 1 2 Dose 42 Pf.
Bohnenkerne 2 Pfd.-Dose 36 Pf.
Braunkohl 2 Pfd.-Dose 32 Pf.
Erd-
beeren 1 Pfd.-Dose 98 Pf.
Junge Schmittbohnen 2 Pfd.-Dose 25 Pf.
Pflaumen 2 Pfd.-Dose 45 Pf.
Kirschen 2 Dose 54 Pf.
Nektarbeeren 2 Pfd.-Dose 62 Pf.
Preiselbeeren 2 Dose 68 Pf.
Pflaumen 4 Pfund-Dose 85 Pf.
Stachelbeeren 2 Pfd.-Dose 58 Pf.
Apfelsmus 2 Pfd.-Dose 58 Pf.
Birken 2 Pfd.-Dose 58 Pf.
Gem. Früchte 2 Pfd.-Dose 88 Pf.
Stangen-
Spargel 2 Pfd.-Dose 105 Pf.

Grosser Küchen-Holzwaren-Verkauf.
Beachten Sie unsere Spezial-Ausstellung.
In unserer I. Etage:
Ausstellung Sport- u. Kinderwagen
Beste Zeitzer- und Brennabor-Fabrikate.
Kindersportwagen von 4⁵⁰ an
Kinderbetten von 6⁵⁰ an
Kinderstühle von 48 an
Klappwagen mit und ohne Gummiräder, gute Ausführung 7⁵⁰ an
Kinderwagen eleganter Kastenwagen mit Gummirädern u. Porzellangriff 28⁵⁰ an
BÄR Nachl. 835
Gr. Ulrichstr. 54.

Uttes 325
amerit. Quittschautel
307
Ringäpfel
F. H. Weber, neben Brauhalla
Ziegenlämmer
Eine Frage?
Auf Teilzahlung!

Billige Möbelanstellungen
grosse Auswahl!
Fleischerstr. u. Thielstr. 55 20.
Stilleföhle in allen Farben 75 20.
4 Stühle 22 20.
Sattelstuhl
mit Kopf 27 20.
Satteltisch
15 20.
2 Stühle m. Holzrahmen
20 20.
hell, tüchtig, schone
komplett 65 20.
lieferer bei freiem
Transport
310
Max Jungblut, Albrechtstr. 37,
erstes Geschäft vom Friedrichplatz.

Fahrräder
werden fachgemäß repariert,
emuliert und vernichtet bei
Otto Hänsch,
Turmstrasse 156,
37 Großes Lager in
neuen und gebrauchten Fahrrädern
sowie lästlichen Ersatzteilen.

+ Frauen! +
Bei Säugung u. Unmöglich-
keit werden Sie nur bei Frau
P. Brune, Oberbänken
(Rhd.) Friedenstr. 14,
Auskunft kostenlos.

Robschlächterei
Artur Holland, Torstrasse 43.
Telephon 3171.

Prima Robfleisch
a Pfd. 40 u. 45 Pf.
Lende und Leber Pfd. 65 Pf.
121 Von heute ab
Leber- und Schinken (polnisch).

Saat - Kartoffeln!
Ofestere in frühen und späten
Sorten große Auswahl. *138
ff. Speise - Kartoffeln
in neuen u. detail.
Paul Otto,
jetzt Königstrasse 71,
weiter Hof. Tel. 3529.

Sangerhausen.
*170 Empfehle:
Weinpfaffen a Pfund 70
Schafte a Pfund 80
Zum Braten a Pfund 90
Schweinefleisch
für alle Sorten fette Würst.
Fr. Dienemann, Regelsgr. 14/16.

Rüstholz.
350 Stk. Bohlen, Wadbraunen,
Leitern, Kalkbetten, Kalkschläger,
Eimer, Stränge, Kantbänder u.
verh. mehr billig zu verkaufen.
Das Material ist fast neu. 324
Franz Schlegel, Viehwärter,
Kirche 11.

Biliges Fleisch!
Junges fettes Hundefleisch von
heute ab Pfd. nur 30 Pf.
517
Gerebenstr. 10.

Ehrendankbare Nachrichten
Hals-Edl (Steinweg 2, 10. April)
Aufgehoben: Kaufmann Boch
und Arida Kunze (Friedenstr. 26
und 34), Kaufmann Wehm und
die Stände (Schmeierstr. 7
und Brühmstr. 100), Beiselektor
Krause u. Martha (Friedl. Coar-
loffenstr. 18 u. Döhlstr. 10),
Schmidt-Gesangschor, Herrmann und
Arida Förster (Mains u. Mans-
felderstr. 32), Arbeiter Reda
und Eile (Dietrich (Habenell u. Schützen-
str. 25), Bankier Schumann
und Marie (Wesner (Oberböhligen
a. See), Monteur Richter u. A. D.
Feller (Palle u. Pöhlchen, Schae-
ber (Berthel u. St. Roch (Gardienstr.
burg).
Geboren: Arbeiter Dippmar 2,
(Schlofferstr. 7), Keller Rummel
24, (Gardienstr. 23), Berg-
mann Publo E. (Ruh), Jäger-
meister Herrmann E. (Mauer-
str. 17), Brauwerk (Stamm E.
(Grüderstr. 21), Arbeiter Friedrich
Sohn (Thomasstr. 29), Arbeit.
Hartmann Edt. (Friedenstr. 26),
Schönbach (Reichs E. (Lobmanns-
str. 11), Arbeiter Galtzlin E.
(Gaulberg 10).
Geboren: Sanitätsrat Dr. med.
Schellinger, 69 3 (2 Bucherey-
str. 8), Heizers Schwede E.
1. (Heizerstr. 18), Jungs
Kaufmann Schum 21 3, (Schiller-
str. 3), Malerlehrling (Or-
meist, 21 J. (Bittnergerstr. 5),
Hals-Edl 10. April.
Eheschließung: Bauarbeiter
Häber und Anna Jantich geb.
Kriehel (Ahnstr. 13).
Geboren: Kaufmann Wipier E.
(Dr. Grotzstr. 18), Arbeiter
Wipier E. (Hornstr. 8).

Für die vielen Beweise betr.
licher Teilnahme bei dem Be-
gräbnis unterer lieben unver-
gesslichen Gattin
Gertrud Käthe
lagen wir allen unseren herz-
lichsten Dank.
*171
Diemig, 11. April 1913.
Familie Wilhelm Käthe.

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 85

Halle (Saale), Sonnabend den 12. April 1913

24. Jahrg.

Rämpferinnen, die den Krieg verabsäumen.

Bei dem bloßen Gedanken, daß unser Gatte, Sohn, Geliebter oder Bruder den feindlichen Geschützen übergeben werden soll, erbebt unser Herz in Empörung und doch gibt es Situationen im Leben der Arbeiterfrau, in denen sie selbst ihre Lieben anfeuert, sich schweren Gefahren aussetzen, Gefahren allerdings, die sie bereit ist, mit ihnen zu teilen.

In einem Schacht sind Arbeiter verunglückt. Schnelle Hilfe kann sie vielleicht noch vom Tode erretten, sie von föhlichen Gefahren befreien. Wo wäre da die Arbeiterfrau, die ihren Mann oder Sohn zurückhalten möchte, wenn er eilt, um seine Bruderpflicht zu erfüllen und mit Gefahr des eigenen Lebens das Leben anderer Arbeiter zu retten?

„Morgen kann mein Mann, mein Kind in derselben Gefahr schweben“, so denkt sie. „Dann möchte ich es ja auch nicht haben, daß anderer Frauen Männer und Söhne zögern würden, dem Verunglückten Rettung zu bringen.“

Und so wie wir die Not und Gefahr des einzelnen Bruders als unsere eigene Gefahr betrachten, so halten wir es auch mit den Bedrohungen, von denen unsere Klasse bedroht wird.

Wenn die Unternehmer eines Industriezweiges sich vereinigen, um die Löhne zu drücken oder die Arbeitszeit auszu dehnen und dadurch Arbeiter und Arbeiterinnen Krankheit und frühem Tod entgegenzutreiben, dann rüßt sich die Arbeiterschaft auch zu einer Rettungsexpedition. Sie verlagert dem deutigensten Unternehmern solange ihre Arbeitskraft, bis es das Notwendige auf Leben und Gesundheit der Arbeiter wieder auf gibt.

Aber die Streiks erfordern schwere Opfer und bringen nur zu oft auch Gefahren mit sich. Möchte vor allem für die Kinder und schwächlichen Familienmitglieder, die sich jetzt mit geringerer Kost begnügen müssen, aber auch für die Arbeiter selbst, denn Polizei und Militär setzen der Ausbeuterhaft in hohem Maße zur Verfügung, wenn es gilt, den Willen des Proletariats zu brechen und seine Empörung in Blut zu er fischen.

Und doch: welche Klassenbewußte Arbeiterfrau würde ihrem Manne folgen, er dürfte unter seinen Mitkämpfern in den Streik treten, sondern solle lieber jedes Anrecht ertragen?

Oder nehmen wir an, es wäre nicht das Unternehmertum, das die Arbeiterschaft an Gesundheit und Leben, in seinem Recht und seiner Ehre bedroht, sondern es wäre die Staatsgewalt, die sich frisch über die bestehenden Gesetze hinwegsetzt, um die Arbeiterschaft zu tyrannisieren. Oder es wären die Vertreter der herrschenden Klassen, die es wagen würden, im Parlament solche Gesetze durchzubringen, die dem Proletariat Schaden bringen, etwa ihm das Vereins- und Versammlungsrecht und das Recht, zu streiken, schmälern, und sein Wahlrecht einschränken möchten.

Müßten da die Frauen des Proletariats nicht ebenso sehr von Empörung erfüllt sein als ihre Männer, oder würden sie etwa den Männern hemmend in den Weg treten, wenn diese gegen solche Entredung mit den stärksten Waffen anknüpfen? Nein! Wir haben es zu den verschiedensten Zeiten und in den verschiedensten Ländern gesehen, daß die Frauen bei revolutionären Erhebungen nicht nur ihre Männer nicht hemmen, sondern sie mitunter auch an Kühnheit und Opfermut übertrifften.

Und dennoch sind es besonders die Frauen des Proletariats, die mit aller Entschiedenheit erklären, daß sie absolut keinen Krieg wollen und diejenigen als ihre Todfeinde betrachten müßten, die einen Krieg heraufbeschwören oder abzuwehren unterlassen würden.

Wie kommt es aber, daß wir in zahlreichen Fällen der Gefahr für unsere Lieben entschlossen ins Auge zu blicken vermögen und doch den Krieg verabsäumen?

Weil wir, wo es sich um die Rettung von Menschenleben handelt, ebensoviel die Notwendigkeit des Kampfes einsehen, als wenn es um die Verteidigung unserer heiligsten Rechte geht und weil wir andererseits nicht willens sind, das Leben und die gesunde Glieder unserer Männer und Kinder für die Herrschaftsgläubigen und die Geldgier unserer Ausbeuter hinauszu geben. Und im modernen Krieg handelt es sich um die Befreiung dieser Eigenschaften unserer Klassengenossen und nicht, wie man uns einreden möchte, um das Wohl des Vaterlandes.

Es ist eine plumpe Fäße, wenn in den Versammlungen der militärfrommen Parteien und sogar von der Kugel herab gesagt wird, der Mann müsse im Kriege sein Blut daran wagen, Haus und Hof, Weib und Kind zu verteidigen.

Wer bedroht denn Haus und Hof des deutschen Bauern und Häusers? Etwas die englischen, französischen oder russischen Bauern und Tagelöhner, auf die er im Kriege seine Feuerwaffe richten müßte? Die denken nicht einmal im Traum daran. Dagegen ist das magerste Besitztum des belebten deutschen Kleinbauern täglich und stündlich durch den Bankrott, den Spolienräubereien und den Steuerexzessor bedroht. Nicht die Proletarier fremder Nation, die in der Schlacht unseren Männern entgegengesetzt wurden, drohen dem deutschen Landbewohner ihm die einzige Kuh oder Pflüge, das letzte Schwein aus dem Stall zu treiben, wohl aber tun das die Kapitalisten des eigenen Landes, denen zwar das Eigentum „heilig“ ist, wenn es nämlich ihnen selbst gehört, die aber unangesehen daran arbeiten, den, der wenig besitzt, zum Besitzlosen zu machen.

Bei dem allergrößten Teil der deutschen Bevölkerung ist ihnen das ohnehin schon gelungen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen besitzen nichts als ihre Arbeitskraft. Haben sie es etwa notwendig, in den Krieg zu ziehen, um dieses, ihr einziges Eigentum zu verteidigen? Im Gegenteil, um es zu verteidigen, müssen sie den Krieg mit allen Mitteln abwenden suchen.

Wenn im Krieg viele tausende Männer umkämen, tausende anderer zu Krüppeln würden, und das wäre unbedenklich der Fall, ob das deutsche Öhr nun siegte oder unterlag, so blieben Weib und Kinder ohne Ernährer, Eltern ohne die Stütze ihres Alters zurück.

Das einzige Eigentum der Proletarier, ihre Arbeitskraft, ist allerdings auch in Friedenszeiten fortwährend in Gefahr, feindlichen Angriffen zu unterliegen, aber diese unangesehenen Angriffe kommen nicht vom Ausland her und am wenigsten drohen sie uns von den ebenso wie wir bedrängten Proletariern anderer Länder, sondern die feindliche Macht, die uns bedroht, ist unsere Gesundheitskraft, unser Leben verfürzt, uns alle Lebensfreude rauben und uns unser Vermögen entreißen will und der darum der eufschlossene und unermüßliche Kampf jeder Proletarierin gelten muß, das ist die Ausbeutung durch das Kapital.

Sie ist weder mit Flinten und Kanonen noch mit Kanonenjagern zu überwinden, sondern nur dadurch, daß wir der militärfrommen Zwangsorganisation des Staates unsere stets wachsende und an geistiger und moralischer Ueberlegenheit stetig zunehmende freiwillige Kampforganisation voll Siegeszuversicht entgegenstellen.

Volkswirtschaftliches.

Profite der Ruchwerkzeugindustrie.

In Köln ist dieser Tage der Geheime Kommerzienrat A. N. Seidemann unter großem Pomp beerdigt worden. Die Vertreter der höchsten Behörden nahmen daran teil, und Wilhelm II. sandte ein Beileidstelegramm; dem Johann Nepomut Seidemann war nicht ignobler. Seidemann begann mit nichts und hinterließ viele Millionen, die er in der Pulver-, Dynamit- und Waffenindustrie erworben. Er begann seine Laufbahn 1873 bei den Rheinischen Rheinischen Pulverfabriken, die 1890 mit den Hamburger Pulverfabriken unter dem Namen Vereinigte Rheinisch-pulverfabriken Köln und Berlin beschmolzen wurden. Nachdem er diese große Unternehmung zunächst als Generaldirektor geleitet hatte, wurde Seidemann 1901 Vorstehender des Aufsichtsrats dieser Gesellschaft. Das gleiche Amt hatte er bei vier weiteren ähnlichen Gesellschaften; insgesamt war er vierzehnfacher Aufsichtsrat, zumeist bei Pulver-, Dynamit- und verwandten Unternehmungen, aber nicht nur Deutschlands, sondern auch Englands und Russlands. Die von ihm geleiteten Unternehmungen hatten ferner enge Beziehungen mit belgischen, französischen, italienischen und österreich-ungarischen Munitionsfabriken. Seidemann war also ein Internationaler.

Im Jahre 1889 bereits kam unter Seidemanns Einfluß das Generaldirekt der wichtigsten europäischen Pulver- und Dynamitfabriken zustande. An Mächtigkeits ließ dieser Krösus, der von seinem zufälligen Wacker als brauer Katholik gefeiert wurde, sich von niemand übertreffen.

Als ihn im Eisenbahnzuge der Schlag traf, kam er zurück von Berlin, wo er die Vorbereitungen für die dort nächstens stattfindenden Jahresversammlungen von großen Unternehmungen der Waffenherstellung und dergl., deren Vorsitzender er war, zu erledigen hatte. Er wollte nach Köln eilen, um dort der Generalversammlung des Schaafhauserischen Bankvereins beizuwohnen, und dann sollte wieder eine Reise nach Berlin folgen. Denn die Spiegelbrände des frummen Sommergerichts, die Ferdinandus Erie, hat ja Gesellschaften in nie erlebten Maße. Der Konzern, dessen Seele Herr Seidemann war, schmilzt buchstäblich im Gede. Verteilt sind daran die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Rudow, die Rhein-Neckar Pulverfabriken, die Aktiengesellschaft Ludwig Löwe und die Direktion Metallwerke. Dieser Konzern verteilt 32 Prozent Dividende. Seine Aktien sind seit Anfang 1912 von 415 auf 570 Prozent gestiegen. Der Reichtum der Gesellschaft ist so gewaltig, daß sie ihren nach 11 Millionen zählenden Besitz an Anlagengebäuden u. s. w. bis auf den Scheinbetrag von einer Mark (einundert Pfennigen) abgeschrieben hat. Dazu kommen viele Millionen „Stiller Reserven“, die vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen werden. Und nur kommen die neuen fossilen Geresvermehrungen, die dem Seidemann-Konzern abernach Millionenbrötte bringen werden. Die Wundinstruments-Fabrikation lohnt sich.

Darum die Reichen zwischen Berlin und Köln, darum das rafflose Nennen und Schaffen und ruhelose Rafften, dem die Arterien des Greises offenbar nicht mehr genügen waren. So ist er gerade vor dem größten Geschäft seines Lebens zusammengebrochen, er, der 75jährige Junggefall, der Mann ohne jede Nachkommenchaft, der immer neuen Gewinn er freute.

Gewerkschaftliches.

Die Berliner Bauarbeiter lehnen den Schiedspruch ab.

Die im Bauarbeiterverband organisierten Maurer, Bauhilfsarbeiter und Betonarbeiter Groß-Berlins lehnten am Donnerstag den Schiedspruch des Einigungsamts einstimmig ab.

Lehnbewegungen in der Steinindustrie.

In Königsbrunn (Raußitz) konnte die Lohnbewegung der Granitarbeiter mit Erfolg beendet werden. Es kam der Bestärkung, der für das große Dember Gebiet Gültigkeit hat, zum Abschluß. Beteiligt waren an der Lohnbewegung 100 Arbeiter. — Am Trachtholzgebiet Selters (Bretterwald) konnte ein umfangreicher Glieder- und Flächenstreik zur Anerkennung gebracht werden. Der Steinarbeiterverband kann im dortigen Gebiet auf sehr schöne Erfolge zurückblicken. — In Hornberg konnten die Granitarbeiter zum erstenmal einen Lohnvertrag zum Abschluß bringen. Im Schwarzwald bestehen nun fünf die Granitarbeiter vormiegend karlich gegeseite Arbeitsverhältnisse. — Die Kölner Steinmetzen, die auf Beton und Kunststein beschäftigt sind, konnten den Stundenlohn bei der jetzigen Lohnbewegung von 78 auf 80 Pf. erhöhen; in den zwei nächsten Jahren erhöht sich der Lohn noch auf 85 resp. 90 Pf. In Selters (Raußitz) sind 72 Steinmetzen ausständig. Die Unternehmer wollten den Arbeitern Bestimmungen auferlegen, die es ermöglichten, daß nur die „allerfähigsten“ Steinmetzen den garantierten Stundenlohn bekommen würden. 80 Prozent der Beschäftigten könnten nach den tariflichen Wünschen der Unternehmer nach Belieben entloht werden. — In wiederholten Sitzungen ist es im Schotterwerk Köditz (Oberfranken) gelungen. Nun haben die Arbeiter den Betrieb verlassen, denn die Schlichtung durch die Direktion war nicht mehr zu ertragen.

An die Arbeiter in Künstlingsfabriken.

Seit sieben Wochen stehen etwa 800 Arbeiter der Anglo-Continental (vorm. Rheinische Gaswerke) im Hamburg im Streik, um Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Die Firma verfuhr, mit Verhaftungsbefehlen den Betrieb aufrecht zu erhalten. Das ist mißlungen. Jetzt werden unter falschen Vorwänden in anderen Künstlingsfabriken eingearbeitete Leute für eine „heimliche Fabrik in Hamburg“ — das ist der Betrieb der Anglo-Continental — gesucht. Die Arbeiter in den Superphosphat-Schmelzfürne- und Künstlingsfabriken werden um Verhinderung des Zugangs gebeten.

Stiller

Elegante
Frühjahrs-Modelle
die das Gepräge des allerneuesten zeigen,
findet man in selten schönen
Variationen in unseren
Geschäften!

Leipziger Straße 93
im Neubau der Konditorci Zorn

Zweigniederlassungen in fast
allen Großstädten Deutschland:

336

Sozialdemokratischer Verein Halle.

Sonntag den 13. April, vormittags 9 Uhr pünktlich, im großen Saale des „Volkspart“, Burgstraße 27

ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Beschlussfassung über die neuen Vereinssatzungen.
2. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen jedes Mitgliedes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Der Vorstand.

283

im ersten Halbjahr verweisen, so daß ein Gesamtumsatz von 100 291 Mk. erzielt wurde. Anders bei dem Schlächtereibetrieb. Da durch falschen Einkauf der Tiere ein Gewinn fast nicht zu erzielen war, konnte der Betrieb durchaus nicht befriedigend, jedoch hat sich im Laufe des vergangenen Vierteljahres auch in diesem Betriebszweig wieder eine steigende Tendenz bemerkbar gemacht, so daß zu hoffen ist, daß immerhin noch ein leidlicher Jahresabschluss zu erzielen ist. Mit dem Bräutereiunternehmen ist infolgedessen ein beträchtliches Verhältnis geschaffen, das diese gehalten sind, nur exaktisierte Leistungen zu beibringen. Neugewonnene Mitglieder sind im ersten Halbjahr 46 zu verzeichnen. Jedoch soll in Zukunft mehr für Gewinnung neuer Mitglieder getan werden. Die im Verein eingeführte Steuerentwässerung soll noch weiter ausgebaut werden. Anschließend hieran wurde der Bericht der in letzter Versammlung gewählten Warenerprüfungscommission entgegen genommen. Aus diesem war zu entnehmen, daß der Konsumvertrieb in Bezug auf Preis und Qualität sich getrotzt mit der Konkurrenz messen kann. Durch die Zusammenlegung der bei den einzelnen Kaufleuten entnommenen Waren sollte sich herausstellen, daß in der Endsumme der Konsumverein billiger bleibt als seine Konkurrenz.

Die Diskussion gestaltete sich recht ausgiebig und befafte sich hauptsächlich mit dem Schlächtereibetrieb und der Warenerprüfungscommission. Vom letzteren wurde gewünscht, daß die das gewonnenen Material statistisch verwenden und den Mitglieder zugänglich mache. Darauf wurden die Vorschläge mit folgenden Ergebnissen angenommen: Preis, kontrollieren: S. Ehrenhorn und Förster, Aufsichtsratsmitglieder: Seibel und W. Ehrenhorn, Geschäftsmänner. Für ein weiteres Aufsichtsratsmitglied war noch ein neuer Wahlgegner erforderlich. Dieser blieb jedoch erfolglos und soll nunmehr die Wahl in der nächsten Versammlung vorgenommen werden. Sodann referierte der Geschäftsführer über die neue Volksfürsorge und unter neuerbautes Heim, dabei hervorhebend, daß letzteres genügend bequeme Nimmlichkeiten habe und ein weiteres Ausbreiten des Vereins gestattet. Nach einer kurzen Diskussion über beide Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Witthaler. Die Urwählerlisten zur Landtagswahl liegen, wie der Magistrat bekannt macht, am 22. und 23. April im Rathaus (Magistratsbüreau), während der folgenden Stunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen können nur innerhalb der angegebenen Zeit schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden. Zur Verfertigung der Urwählerliste der Stadt Witthaler in neun Urwahlbezirken abgegrenzt wie folgt:

1. Bezirk. Wahllokal: Restaurant Gute Quelle, Innere Zerbiger Straße 13. Brau, Garten, Semmerin, Karl, Mariens, Marktstraße, Neue Welt, Weinberg, Wilhelm, äußere und innere Zerbiger Straße.
2. Bezirk. Wahllokal: Restaurant Deutsches Haus, Dessauer Straße 19. Ader, Eitenhahn, Greppiner, Neues, Nord, Parzival und Sommerstraße.
3. Bezirk. Wahllokal: Volksschule, Dessauer Straße 9. Defian, Gerbe Straße von 9 bis 54, Feld-, Jesuiter, Nagelner, Schreiber und Wolfener Straße.
4. Bezirk. Wahllokal: Restaurant Altes Schützenhaus, Schiefhakenstraße 6. Bismardgärtenstraße, innere Bismardstraße von 1 bis 14 und 59 bis 72, Dessauer Straße 1 bis 8 und 55 bis 80, Kalkische Straße im freien Felde, Brauwall, Schiefhaken, Schulstraße und Wetzwall.
5. Bezirk. Wahllokal: Hotel Europa, Innere Bismardstraße 15. Äußere Bismardstraße, Innere Bismardstraße von Nr. 15 bis 58, Güterbahnhofstraße, Nutenm Bahnhof, Pölsweiger, Mittel- und Ziegelstraße.
6. Bezirk. Wahllokal: Hotel Rheinischer Hof, Lindenstr. 16. Bahnhof Nr. 1 bis 3, Kaiserstraße 10 bis 58, Linden-, Zuitzen, Stein- und Weizenstraße.
7. Bezirk. Wahllokal: Dorings Konzerthaus, Kaiserstr. 67. Kaiserstraße von Nr. 1 bis 9 und 59 bis 67, Rathaus 1 bis 22 und 45, Köhnen-, Wiesen-, Windmüllens- und Zimmerstraße.
8. Bezirk. Wahllokal: Restaurant Hübler Morgen. Burgstraße, Burgwall, Grün- und Luerstraße, Kainwald 23 bis 44, Mostmarinstraße.
9. Bezirk. Wahllokal: Rathaus, Markt 10. Wadergasse, Kirchplatz, Kirchstraße, Markt, Mühlstraße, Plan, Köpferstraße, Köpferwall.

In jedem Wahlbezirk sind sechs Wahlmänner zu wählen.

Greppin. Unglücksfall. Auf den Elektrischen Werken verunglückte der Arbeiter Michel aus Greppin dadurch, daß ihm beim Montenören Lauge in das Auge spritzte. Ob die Verletzung eine schwere ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Leibarzt wurde herbeigeholt. Ein Arztbesuch ist im nächsten Teil wird der Magistrat bekannt machen, an welchen Tagen die Wählerlisten zur bevorstehenden Landtagswahl zur öffentlichen Einsicht anliegen. Befannt ist die Frist der Auslegung nur auf drei Tage bemessen. Letzteres veranlaßt uns, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß ein jeder, der infolge seines Arbeitsverhältnisses die Einsichtnahme nicht selbst vornehmen kann, seinen Namen in die zu diesem Zwecke ausgelegten Listen eintragen soll. Die Einsichtnahme wird dann von unseren Funktionären befragt. Die Parteileitung hat im Bürgergarten und im Restaurant Hohenzollern-Eingangsflächen ausgelast. Am Freitag kann nur wählen, wer in der Wählerliste steht, das 24. Lebensjahr vollendet, Kreuze ist und mindestens sechs Monate am Orte wohnt. Ferner muß der Wähler die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen und zurzeit der Wahl keine Strafenuntersuchung bestehen. Landtagswählerpflicht auch euer Wahlrecht und nicht die Wählerlisten nach!

Sängerheute. Die Wehrvorlage, der Reichstag und das deutsche Volk. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das Wäberblattchen wieder einen sich durch die bekannte Kirge auszeichneten, trotzdem aber ganz hanebüchene Säße enthaltenden „Leitartikel“. Daß nämlich der Reichstag die Wehrvorlage nicht ohne weiteres angenommen, sondern erst einer Kommission überwiesen hat, bringe den Wähler den Charakter der Wehrvorlage mit. Man lese nur die folgenden Säße: „Es ist gewiß anzuerkennen, daß die Parteien der Rechten und der Nationalallianz sich auf den Boden der Vorlage stellten. Leider aber bilden diese Parteien die Wäberbreite, die die wiedererwachte Allianz „Wäberbreite“-Mitglieder enthalten“ in allerdings etwas geänderter Form — entgegensteht: die glatten Vereiner und die Wäber. Der Standpunkt der Vereiner läßt uns kalt. Wir können getrost über ihn zur Tagesordnung übergehen, denn mit Wäber, denen jedoch, aber auch das geringste nationale Gefühl abgeht (1), läßt sich niemals ein Einverständnis erzielen. Wäber steht es mit den Wäberigen, hier: dem Zentrum und den sogenannten „Rechtlichen“. Ganz „nein“ mögen die Herrschaften angesichts der Stimmung im Volke nicht zu sagen, weil sie nicht immer nicht über ihre Natur verlegen können — die des nur „Bedingungs-Nationalen“! — Da nun die Wehrliste des Reichstages aus diesen wenig nützlichen (1) Vertretern besteht, so wird sich die Kommissionberatung nicht verhindern lassen. Das bedeutet aber nichts anderes, als die Verhinderung der von den verantwortlichen Stellen mit so viel Mühe ausgearbeiteten Vorlage.“

Wie man sieht, scheinen die warmen Vorbildungsstufen eine ziemliche Verwirrung im Gemüthe des Verfassers dieser forschenden Spitze hervorgerufen zu haben. Von einer „Stimmung im Volke“ für die Wehrvorlage haben wir bisher noch nichts gemerkt. Es scheint aber System in der Art und Weise zu liegen, mit welcher in einer gewissen Weise die falsche Wehrbeziehung verbreitet wird, daß das Volk ganz begeistert von der Vorlage sei. Und dann die falsche Anrede der Parteien, die nicht unbedeutend die ungewehrte Heeresvermehrung bewilligen wollen. Der richtige Seemannsinn. Wenn es nachher aus Beobachtungen geht, wird sich das Wäberchen inwieweit so ins Zeug legen. Wendig es doch in voriger Woche eine Notiz, in der allen Erstes mit einer geradezu tollen Begründung verlang wird, das Vermögen der Gewerkschaften mit zur Deckung heranzuziehen. Noblesse oblige!

Seltra. Von der Stadtverordnetenversammlung vom 8. April kamen nachfolgende Sachen zur Verhandlung. Der Maurer Morung hat die Parzelle 88 im unteren Schrot der Stadtbahn zum jährlichen Pachte von 32 Mk. in Nacht. Durch die an das Grundstück anliegenden Gärten der Bergstraße glaubt er Wirtschaftserträge zu haben und beantragt daher als einen Pachtvertrag auf 36 Mk. Diefem wurde zugestimmt. Eine Befestigung der Ziegelhüttenstraße mit Steintraß, welche einen Kostenanpruch von 861 Mk. erheblich, fand ebenfalls die Zustimmung. Da das Söpsinal St. Elisabeth renovierungsbedürftig ist, wurde der Veranlassung ein Voranschlag von 390 Mk. event. auch 600 Mk. insoweit bewilligt. Wegen der Einführung einer elektrischen Licht- und Kraftanlage hatte die Versammlung Johann zu entscheiden, und zwar über eine örtliche oder den Anschluß an die Heberlandzentrale Wetzleben.

Da schon eine Vorbesprechung über diese Sache stattgefunden hatte, entschied sich die Versammlung mit 8 gegen 3 Stimmen für den Anschluß an die Heberlandzentrale Wetzleben. Die beiden Vertreter der Heberlandzentrale stimmten mit der Mehrheit. Dierauf wurde dem Magistratsantrag zum Bewilligung des Betrags zugestimmt. Auch die Ausarbeitung eines Planes des Grundstückes usw. wurde der Leitung Wetzleben übertragen.

Bären. Landtagswähler! In kurzer Zeit muß auch in unserem Orte die Wäberliste zur Landtagswahl ausliegen. Jeder Wähler muß sich davon überzeugen, ob er auch in die Liste eingetragen ist. Wer die Liste nicht selber nachsehen kann oder will, gelte sich in die Eingangsflächen ein, welche in den beiden Wäberhöfen Kaisertrone und Grüner Baum ausliegen. Das Nachsehen wird dann von unseren Genossen besorgt. Also, verjäumt nicht das Eingehen oder übersezt euch selbst, ob ihr in der Liste steht.

Mühlberg. Gewerkschaftsfrage. Die letzte Kartellierung erlebte zunächst einige Eingänge. Daraus berieten die Vertreter der Bauarbeiter und Zimmerer über die am letzten Sonntag mit den hiesigen Unternehmern stattgefundenen Verhandlungen, die für das heutige Baugewerbe eine Einigung brachte. — Das Kartell stimmte im allgemeinen den Beschaffen des Bildungsausschusses und der Partei über die Art der Waiferei ab. Die Befestigung über die Waiferei erfolgt hier. Die Wahl eines ersten Vorsitzenden wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Randorf h. S. In dem letzten Bericht über die Wäberausübung ist ein kleiner Verzug enthalten. Es muß heißen: Herr Wäber ist Wäbermeister auf Grube Emanuel, nicht Wäbermeister im Wäberhammerwerk.

Merlet.

Aus einem kädtischen Schlachthaus.

Aufsehen erregende Vorfälle im Straßburger Schlachthaus wurden in einer Schöpfungsgeschichte berichtet. Die Entschuldigungen, die an die überamerikanische Schlachthäuser erinnern, geben der Sitzung der Straßburger Stadtverordneten Anlaß zu einer Anfrage an den Bürgermeister. Seit einer Reihe von Jahren ist durch Fleischergelesen verdorbenes Fleisch, das zum Genuß vollständig unbrauchbar war, sowie Fleisch und Eingeweide von überulösen Tieren geschloffen und verkauft worden. — Ein Angestellter mußte vor Gericht unumwunden zugeben, daß er von seinem Arbeitgeber, einem Metzgermeister, direkt zum Diebstahl verdorbenen Fleisches unter Androhung der sofortigen Entlassung aufgefordert wurde. Mehrere Zeugen stellten fest, daß im Schlachthaus jeder stellen müßte. Rechtsanwalt Wäberbürger gab von dem technischen Betrieb und von den Untersuchungen eine ausdrucksvolle Schilderung, nach der alles beschuldigte Fleisch zunächst auf Wagen geladen wird, um namhafte Schlächter Fleisch zu kaufen, das zum Genuß vollkommen unbrauchbar war, sowie Fleisch und Eingeweide von überulösen Tieren geschloffen und verkauft worden. — Ein Angestellter mußte vor Gericht unumwunden zugeben, daß er von seinem Arbeitgeber, einem Metzgermeister, direkt zum Diebstahl verdorbenen Fleisches unter Androhung der sofortigen Entlassung aufgefordert wurde. Mehrere Zeugen stellten fest, daß im Schlachthaus jeder stellen müßte. Rechtsanwalt Wäberbürger gab von dem technischen Betrieb und von den Untersuchungen eine ausdrucksvolle Schilderung, nach der alles beschuldigte Fleisch zunächst auf Wagen geladen wird, um namhafte Schlächter Fleisch zu kaufen, das zum Genuß vollkommen unbrauchbar war, sowie Fleisch und Eingeweide von überulösen Tieren geschloffen und verkauft worden. — Ein Angestellter mußte vor Gericht unumwunden zugeben, daß er von seinem Arbeitgeber, einem Metzgermeister, direkt zum Diebstahl verdorbenen Fleisches unter Androhung der sofortigen Entlassung aufgefordert wurde. Mehrere Zeugen stellten fest, daß im Schlachthaus jeder stellen müßte.

Meines Merlet. Vom Charlottenbuzer Gemananastionerode teilt die Wäberische Zeitung mit: Es hat sich bis jetzt kein Unfall dafür ergeben, daß Diebstahl von Wertgegenständen zum Opfer gefallen ist. Die Angaben des Privatdetektivs degenen jetzt bei der Gemananastionastalt Zweiwerk. — Ein Wäberer eine Wäberische. In Gamaner hat sich in dem vor der Stadt liegenden See der in den vierziger Jahren lebende Amtsrichter Hoffer ertränkt. — Soldatenleibform. Ein Soldat der dritten Kompanie des 68. Infanterieregiments in Gleim ist durch die Mit seinem Dienstherrn, das er mit einer Wäbertrone geladen hatte. Ueber das Motiv zu dem Selbstmord ist — wie immer, natürlich — nichts bekannt. — Fleischberglieferung. In Waben. In dem bälischen Orte Sandwieer ist nach dem Genuße verdorbenen Fleisches 15 Personen erkrankt, von denen bisher eine gestorben ist.

Die neuesten

Damen- und Kinderhüte Spezial-Putzgeschäft von B. Christ,

169

In jeder Pratslage und in jeder Geschmacksrichtung Baden Sie in dem

Marktplatz 22 (im „Goldenen Ring“).

Walhalla-Theater

Tägliche abends 8 Uhr:
Kolosaler Lacherspiel: **„Grosse Rosinen“**
Originalposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. 328

Volkspark

Sonntag den 13. April
mittags 11 1/2 Uhr:
Großes Schinken- und Wurst-Auskegeln
auf beiden Bühnen.
Es ladet freundlichst ein
Die Geschäftsleitung.

Freier gemischter u. Frauen-Chor

Halle an der Saale.
Sonnabend den 12. April 1913
im großen Saale des „Volksparks“,
Burgstraße 27:
Frühlings-Konzert
(Heiterer Lieder-Abend)
bestehend in
gemischten Chören, Frauen-Chören, Terzettten und Duettten.
Musik von der Kapelle des Hrn. Kapellmeisters Hugo Engelmann.
Nach dem Konzert:
Großer Ball bis früh.
Eintritt 30 Pf.
— Lieder-Texte an der Abendkasse. —
Saal-Öffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Verband der Maler, Lackierer u. Anstreicher

— Filiale Halle (Saale). —
Dienstag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr, bei
J. Straicher, Kl. Klausstr. 7:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1913.
2. Bericht über die Verhandlungen in Berlin.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

Merseburg. Öffentl. Einwohner-Versammlung

Sonnabend den 12. April 1913
abends 7 1/2 Uhr in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Thema:
Was bietet die Volksfürsorge der arbeitenden Bevölkerung? und Die Schäden der kapitalistischen Volksversicherungsanstalten.
Referent: Geschäftsführer Rüd. Krüger.
Sänger, Arbeiter und Frauen! Sie von den Gewerkschaften und Kontingentsvereinen gegründete Volksfürsorge hätte schon vor ihrer Gründung alle kapitalistischen Gesellschaften als Feinde gegen sich; ein Beweis, wie sehr sie die Schwärmerung ihrer Arbeiterproleten befürchten, und mit Recht. Dießen gilt der Kampf. Viel Feinde, viel Ehr! in die Zukunft. Darum ist es Ehrenfache jedes Einwohners, sich in dieser Versammlung Aufklärung zu holen. Darum erwidert in Maffen!
Die Vorbereitungskommission.
J. H. Otto Diegel.

Achtung!
Restaurant „Harzburg“, Harz 25.
Sonnatag den 13. April:
Gr. Familien-Abend.
Für Unterhaltung sorgt Sumorrit Stammberg, gen. Deibohrn.
Hierzu ladet ergebent ein Der Wirt: Albert Paschke.
Achtung!

Kaufen Sie Schuhwaren

bei uns,
weil Sie aus Erfahrung wissen, dass Sie
gut und billig
bedient werden.

Damen-Halbschuhe braun und schwarz	8.50	7.50	6.90	4
Damen-Stiefel sehr preiswert	10.50	8.50	7.50	4
Herren-Stiefel elegante Fassons	10.50	8.90	7.50	5

Sandalen :: Turnschuhe :: Kinder-Stiefel
zu enorm billigen Preisen.

G & Co.

Gutermann
Grosse Ulrichstr. 3 (Marktnähe),
Triftstrasse 1.

Ich hab's!

Das
einstigste Spezial-Stangen-Geschäft
Gr. Ulrichstr. 59
1 Treppe, kein Laden, neb. Warenhaus
Nussbaum, im Hause d. Herrn
Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit,
feine getragene
Monats-Garderoben
von feinsten Herrschaften und ersten Schneidern stammend,
nachdem dieselben aufs Beste hergestellt sind,
zu enorm billigen Preisen
zu erhalten.
Abteilung: Getragene Garderobe:
Hals-Anzüge, gereinigt 8 10 12 Mk.
Hals-Anzüge, feine Stoffe 14 16 18 Mk. und höher
Monats-Anzüge, wie neu 20 24 27 „ „
Fremden-der-Bockanzüge 10 15 20 „ „
Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe . . . 12 16 18 „ „
Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide 6 8 10 „ „
Frühjahrs-Listen, elegant 12 14 16 „ „
Einzelne Hosen, Westen, Jacken etc. sportlich.
Der Frack und Gesellschafts-Anzüge laßweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in weißen Sachen für Korporanten.

In neuen Garderoben für Herren und Jünglinge unterhalten wir ebenfalls enormes Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Ersparnis **fabrikbilligen Preisen** ab-der hohes Ladennetze zu **fabrikbilligen Preisen** geben.

Gutscheine! Dieses Inserat des „Volksblattes“ wird beim Einkauf von 20 M. an mit **1 Mk. in Zahlung genommen.**

Stadt-Theater

in Halle.
Direktor: Geb. Hofrat H. Richards.
Sonnabend den 12. April 1913:
207. Abonnement-Vorl. 3. Viertel.
Stoßzeit!
Zum 3. Male:
Theodor Körner.
Oper in einem Vorspiel und zwei Aufzügen (5 Bild.) v. Alfred Keller.
(Komponist von „Stella maris“.)
Aufführung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
Sonntag, den 13. April 1913:
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Gewerbe-Vertikung zu bewährten Preisen.
Stoßzeit!
Zum letzten Male:
EVA
(aus Fabrikmädel).
Operette in 3 Akt. v. Franz Lehár.
Abends 7 1/2 Uhr:
208. Abonnement-Vorl. 4. Viertel.
Zum letzten Male:
Tannhäuser
und der Sängerkrieg an der Wartburg.
Romantische Oper in 3 Akten
von Richard Wagner.

Apollo-Theater.

Das Spiel
Prang's
von
Hilfinger Ritter Bühne.
Heute zum letzten Male!
„Madame Knaster“
Man schreit vor Lachern!
Sonnabend, den 12. April,
1913, um 11 Uhr.
„Fliegerliebchen.“

Fahrräder

für Damen u. Herren,
gut erhalten, verkauft
für 20, 25, 45, 65, 70, 85, 95 Mk.,
neueäder, komplett, von 50 Mk.
an mit Garantie.
Herrn. Schindler, Uhrmacher
322 Kleine Ulrichstrasse 35.
308 Garantiert reines
Pflaumen-Mus
mit Raffinade, 4 Pf 25 A.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46,
Halle, tel. 2011.
Ansichts-Postkarten
empfiehlt die Volksbank.

Sanitas-Bad Gr. Steinstr. 16

gegenüber Cafe Bauer
— Telefon 3273. 312
Licht-, Dampf- und medizinische Bäder,
Moorbäder von Schmeldeberger Moor, Wannenbäder, Doucheräume.
Bäder für sämtliche Krankheitsarten.

Zentral-Krankenkasse „Grundstein z. Einigkeit“

Sonntag den 13. d. Monats, mittags 11 1/2 Uhr
im „Volkspark“ (Kartellzimmer):
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1913.
2. Stellungnahme zu dem Entwurf der Zusatzstatute, und
Anträge dazu.
Zu dieser wichtigen Angelegenheit ist es dringend notwendig,
daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen.
Die örtliche Verwaltung.

Merseburg. Freie Volksbühne.

Sonntag, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr, in der
Kaiser-Wilhelms-Halle:
Großer Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
Der Stekbrief, Lustspiel in 3 Akten.
Hierzu ladet alle Freunde, Genossen und Genossinnen
höflichst ein Der Vorstand.

Meissner Zentral-Kranken- u. Sterbe-Zuschusskasse

Zahnstube Halle-Süd.
Sonnabend d. 12. April, abends 8 Uhr in Streichers Gasthof
„Drei Könige“, Kleine Klausstrasse 7
Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein 318 Das Komitee.

Kolzweissig. Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“

Sonntag, den 12. April, von nachmittags 2 Uhr,
in der „Wilhelmshöhe“:
Großes Preissschießen u. Regeln.
Der Vorstand.

Die Kommune
Roman von Paul und Viktor
Marguerite.
Uebersetzt von H. Friede. Mit
Einleitung von Herrn. Denbel.
Preis: halber Preis für 2 Bde.,
je 2.50 Mk. 1. gebundene Bände
2. 7. —, je 1.50 Mk. 1.50.

Chirurgische Gummiwaren

Vorteilhaft nur in Spezialgesch.
Keritzscher,
untere Leipzigerstr. 43 und
Grosser Ullrichstr. 43.
(Preisliste gratis) 15

Partei-schriften

empfiehlt
Volksbuchhandl.
Wohnungs-Anzeige
St. Pauli, möbl. Zimmer mit Kaffee
Boche 3.50 Mk. 1. Satz 17. 1. 1. 2013

Deutscher Reichstag.

186. Sitzung, Donnerstag, den 10. April, nachmittags 1 Uhr.
Am Bundesratspräsidenten: Behrmann, Hannover, München, Dr. Deibitz.

Erklärungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt
Herr Reichsminister für die Angelegenheiten des Innern: Ich habe gestern angenommen, daß die Beschlüsse der Abgeordneten im Sinne der Sozialdemokratie sind. Ich habe gestern angenommen, daß die Beschlüsse der Abgeordneten im Sinne der Sozialdemokratie sind. Ich habe gestern angenommen, daß die Beschlüsse der Abgeordneten im Sinne der Sozialdemokratie sind.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt
Herr Reichsminister für die Angelegenheiten des Innern: Ich habe gestern angenommen, daß die Beschlüsse der Abgeordneten im Sinne der Sozialdemokratie sind. Ich habe gestern angenommen, daß die Beschlüsse der Abgeordneten im Sinne der Sozialdemokratie sind. Ich habe gestern angenommen, daß die Beschlüsse der Abgeordneten im Sinne der Sozialdemokratie sind.

Die Debatte über die

Abg. Dr. Gumbel (Soz.):

zunächst einige kurze Bemerkungen zu den geringen Ausführungen des Reichstages. Er hat sich über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

lich, nun, Schamhaft und Kopen haben unter ganz anders gespannten Verhältnissen das Meer reicher. Einmal muß man doch die Befähigung des Ozeanens in den geänderten gesellschaftlichen Zuständen anpassen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wollen Sie warten, bis wieder ein Jena über Deutschland kommt und dann die Reformen von anderen herbeiführen lassen. (Sehr wohl! h. d. Soz.) Man sagt, unsere Reformvorlage seien von den Vaterlandsparteien eingegeben. Die Wahrheit ist, daß diese haben die Schamhaft und Kopen gerade so Vaterlandsparteien genannt, wie Sie uns so zu nennen pflegen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Die Annahme der Reformvorlage muß unsere Gefühlsfrage in Bezug auf die Deutung tiefergehend beeinflussen. Ein hoher Staatsbeamter sagte gelegentlich zu mir, so gut wie dieser habe der Sozialdemokratie wohl noch ein Bedingungslos gegeben. Das ist in gewissem Sinne durchaus richtig. Wir haben auch gar keine Veranlassung das zu leugnen, im Gegenteil, wir wollen die Punkte davon in die letzte Stufe des Denkens bringen, daß die Befähigung der Debatte vorläufig den Einfluss der 110 Sozialdemokraten im Reichstag und ihrer 4 1/2 Millionen Wähler erkennen läßt. Wir wollen es erst einmal auf unser Konto aufschreiben, daß zum erstenmal in der Finanzgeschichte des Reiches menschen der Reichstag gemacht wird, zu Richtungsfragen auch den Weg heranzuziehen. Das ist ein Zustand, den nicht zu übertreffender Bedeutung. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Und wenn die Heranziehung des Reiches sich durchaus nicht genügend erweist, dann ergibt sich der einfache Schluß, daß noch nicht genug Sozialdemokraten hier einbezogen sind. (Sehr wohl! h. d. Soz.) Und wenn der Reichstag nicht mehr zu gebrauchen vorgeht, weil darin etwas Geringeres für den Abg. Behrmann liegt. Nach der obengedachten Erklärung hätte ich diese Ansicht für nicht begründet. Es wäre aber wohlwollender, wenn sich der Herr Bundesratspräsident nach dem ausdrücklich erklärten Reichstag nicht mehr zu äußern hätte.

Sehr wohl! Die Rede in letzter Zeit von der Ausschaltung der Sozialdemokratie. In einem Artikel im Tag hat sich Herr Gumbel gegen die Ausschaltung der Sozialdemokratie ausgesprochen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der große Gehalt der Einführung dieser Reichsteuern. Diese Beschlüsse sind eine Krönung in dem Bestreben der Reichstagsmehrheit vom 14. Juni 1912 über die Einführung einer Vermögenssteuer. Der Reichsfinanzminister hat gestern angegeben, daß die jetzige Vorlage nicht als eine Erleichterung des Reiches betrachtet werden soll, sondern als eine Krönung des Bestrebens, das Reich zu vergrößern. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

Der Reichstag hat sich bemüht sich geltend zu machen, daß die Debatte über die Verhältnisse des Reiches geäußert, er hätte einen etwaigen Kampf des Klassen und Genußmenschen nicht in den Kreis seiner Erwägungen gezogen. Ich würde mich freuen, wenn er sich mehr genau im Gedächtnis gefaßt zu haben. Aus ihr ergibt sich klar, daß der Reichstag unter vollständiger Verkennung der Tatsache, daß Österreich zu drei Vierteln ein klassischer Staat ist, von der Möglichkeit eines Kampfes zwischen Klassen und Genußmenschen gesprochen hat.

